

Vierter Großstadtvergleich



Deutsche Großstädte im Vergleich

Untersuchung für das Jahr 2006 und
den Zeitraum von 2001 bis 2006

Bericht der

IW Consult GmbH Köln

Köln, 09. September 2007

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH

Dr. Karl Lichtblau

Sprecher der Geschäftsführung

E-Mail: lichtblau@iwkoeln.de

Tel. (0221) 4981-759

<http://www.iwconsult.de>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
1 Ziel der Studie	6
2 Ergebnisse und Methode im Überblick	8
2.1 Ergebnisse	8
2.2 Berechnung der Indizes	14
3 Einzelergebnisse	16
3.1 Niveauranking	16
3.2 Dynamikranking	19
3.3 Aufsteiger, Absteiger und alte Bekannte	22
3.4 Regionalprofile	23
3.5 Sonderauswertungen	27
3.5.1 Demografie-Index	27
3.5.2 Skills-Index	29
3.5.3 Zufriedenheits-Index Unternehmen	31
4 Methoden und Daten	33
4.1 Datengrundlage	33
4.2 Schätzungen, Standardisierungen und Berechnungen	38
4.3 Gewichtung	39
4.4 Besonderheiten	42
4.4.1 Arbeitsmarkt	42
4.4.2 Kriminalitätsstatistik	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1 Gesamtranking	9
Tabelle 2-2 Niveauranking	11
Tabelle 2-3 Dynamikranking im Vergleich zum Niveauranking	13
Tabelle 3-1 Punkte und Ränge im Niveauranking nach Bereichen	17
Tabelle 3-2 München vs. TOP 5.....	18
Tabelle 3-3 Punkte und Ränge im Dynamikranking nach Bereichen	20
Tabelle 3-4 Dresden vs. Top 5	21
Tabelle 3-5 Niveauranking nach Regionen	24
Tabelle 3-6 Dynamikranking nach Regionen	26
Tabelle 3-7 Demografie-Index.....	28
Tabelle 3-8 Skills-Index	30
Tabelle 3-9 Zufriedenheits-Index Unternehmen	32
Tabelle 4-1 Tops und Flops im Niveauranking.....	44
Tabelle 4-2 Tops und Flops im Dynamikranking	45
Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking.....	46
Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking.....	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Index	15
Abbildung 4-1: Gesamtindex und Gewichte	41

1 Ziel der Studie

Ein Benchmarking ist – nicht nur für Kommunen – Voraussetzung für Wettbewerb. Die Städte stellen sich bereits dem Wettbewerb, was sich z.B. in Bemühungen zur Erreichung größerer Bürgernähe, Verwaltungseffizienz und Servicementalität zeigt. Die Kommunen begreifen sich heute immer mehr als Serviceeinrichtung für ihre Bürger und Unternehmen. Nur wer besser ist als andere, kann heute im Standortwettbewerb bestehen.

Die „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ und die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ haben deshalb zum vierten Mal seit 2004 das **Großstadt-Ranking** aufgegriffen und die IW Consult GmbH mit einem systematischen Großstadtvergleich beauftragt. Untersucht wurden die 50 einwohnerstärksten Städte Deutschlands, deren Zusammensetzung seit der Erstauflage des Rankings unverändert ist. Zwei Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wo ist der Wohlstand am größten (gemessen an Einkommen und Beschäftigung)?
- Welche Städte haben die höchste wirtschaftliche Dynamik?

Um diese Fragen zu beantworten, wurden mit Hilfe einschlägiger Indikatoren ein

- **Niveau-Ranking** für das Jahr 2006 und ein
- **Dynamik-Ranking** für den Zeitraum von 2001 bis 2006
- Sowie ein aus den beiden Teilrankings zusammengefasstes **Gesamtranking** berechnet

Die Studie hat vier Besonderheiten:

- **Klares Konzept:** Es wird klar zwischen Ziel- und Einflussvariablen getrennt. Messen lassen muss sich jede Kommune letztendlich am Wohlstand ihrer Bürger. Dazu zählt auch die Versorgung mit Arbeitsplätzen. Das sind die Zielgrößen, zu deren Erreichung eine Reihe von Einflussgrößen beitragen. Diese Faktoren werden empirisch identifiziert und nach ihrer Bedeutung gewichtet.
- **Umfassende Indikatorik:** Kommunen sind vielschichtige Gebilde. Die Indikatoren müssen diese Komplexität abbilden. Deshalb stützt sich dieses Ranking auf 104 Einzelindikatoren.
- **Aktualität:** Ein Benchmarking muss möglichst aktuell sein. Ein Anspruch dieser Studie ist es deshalb, die jeweils aktuell verfügbaren Daten zu verarbeiten.
- **Eigene empirische Basis:** Jede empirische Analyse muss sich auf öffentlich verfügbares Material stützen. Um wirklich Mehrwert zu schaffen, sollte sie sich darauf aber nicht beschränken. Diese Studie stützt sich deshalb zum großen Teil auf bisher

unveröffentlichtes Material, Spezialstudien sowie eigene Erhebungen (Befragungen von Unternehmen und Stadtkämmerern) und Recherchen.

Kapitel 2 gibt zunächst einen Überblick über die Hauptergebnisse. Sehr knapp wird dort auch die Methodik erläutert. Im Abschnitt 3 werden Einzelergebnisse vorgestellt. Danach folgen Portraits ausgewählter Städte, die die Gründe für die Bewertung beleuchten. Der Abschnitt 3.5 geht ausführlicher auf die Methode und die Datengrundlage ein. In den Anlagen finden sich nochmals Details und Vertiefungen.

2 Ergebnisse und Methode im Überblick

2.1 Ergebnisse

Gesamtranking

Die Ergebnisse des Niveau- und des Dynamikrankings werden zusammengefasst zu einem Gesamtranking. Dieses Ranking beantwortet die Fragen:

- Wer ist die wirtschaftlich erfolgreichste Stadt?
- Wo gibt es die besten Standortbedingungen?
- Wer hat die vorteilhafteste Wirtschafts- und Sozialstruktur?
- Wo sind die Gemeindefinanzen in Ordnung?
- Wer hat sich seit 2001 am besten entwickelt?

Die Tabelle 2-1 zeigt die Ergebnisse. Sieger und damit Deutschlands erfolgreichste Wirtschaftsmetropole ist erneut München. Die bayerische Landeshauptstadt gewinnt mit 129,6 von 200 möglichen Punkten das Gesamtranking. Auf den weiteren Plätzen hat es gegenüber dem Vorjahr jedoch Veränderungen gegeben. Zweiter ist in diesem Jahr Stuttgart mit 120,8 Punkten und knappem Vorsprung auf Karlsruhe mit 120,6 Punkten. Auf den Rängen vier und fünf folgen mit 119,5 bzw. 118,8 Punkten Münster und der letztjährige Zweitplatzierte Frankfurt am Main.

Auf dem 50 und damit letzten Platz liegt in diesem Jahr die Bundeshauptstadt. Die Berliner erreichen insgesamt nur 74,7 Punkte. Rostock kann sich knapp auf den vorletzten Platz retten (74,8 Punkte); Gelsenkirchen liegt dann schon mit einigem Abstand auf Rang 48 (79,3 Punkte).

Erneut ist Dresden die mit Abstand erfolgreichste ostdeutsche Stadt. Die Stadt an der Elbe kann ihren Aufwärtstrend fortsetzen und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um zwei Ränge auf Platz 8. Magdeburg hat dagegen seine zweite Position unter den ostdeutschen Großstädten mit Leipzig (34.) tauschen müssen und liegt nun auf Rang 35.

Der größte Gewinner im diesjährigen Ranking ist Hamm. Die Westfalen finden sich im Mittelfeld auf Platz 30 wieder; gegenüber 2006 eine Verbesserung um 13 Ränge. Auch Kassel kann sich um immerhin 9 Plätze nach vorne schieben und liegt nun auf Rang 36.

Tabelle 2-1 Gesamtranking
Punkte und Ränge

Stadt	Niveau	Dynamik	Gesamt	Rang	Rang Vorjahr
München	77,8	51,8	129,6	1	1
Stuttgart	66,8	54,0	120,8	2	3
Karlsruhe	61,7	58,9	120,6	3	6
Münster	60,6	58,9	119,5	4	8
Frankfurt	67,2	51,6	118,8	5	2
Bonn	58,0	60,7	118,7	6	13
Düsseldorf	65,7	51,1	116,7	7	4
Dresden	48,7	68,0	116,7	8	10
Nürnberg	57,7	55,6	113,3	9	16
Wiesbaden	62,1	50,9	113,0	10	12
Braunschweig	53,9	58,8	112,7	11	14
Hamburg	58,5	54,1	112,5	12	11
Mannheim	55,9	55,7	111,6	13	7
Hannover	55,8	55,0	110,8	14	19
Köln	56,1	53,4	109,5	15	9
Saarbrücken	47,2	62,1	109,2	16	20
Mainz	61,7	47,2	108,9	17	5
Mülheim	54,8	51,4	106,2	18	15
Leverkusen	58,7	46,5	105,3	19	17
Osnabrück	50,5	52,3	102,7	20	27
Freiburg	49,0	52,8	101,9	21	18
Ludwigshafen	52,9	48,6	101,5	22	22
Augsburg	55,1	45,1	100,2	23	21
Oldenburg	49,8	48,6	98,4	24	28
Bremen	47,2	50,4	97,6	25	25
Krefeld	47,3	49,6	96,8	26	24
Solingen	52,8	43,9	96,7	27	23
Essen	48,5	47,6	96,1	28	26
Bochum	46,0	48,3	94,3	29	33
Hamm	42,9	50,6	93,5	30	43
Dortmund	42,8	50,5	93,3	31	32
Duisburg	41,2	51,9	93,1	32	35
Oberhausen	44,4	48,6	93,0	33	29
Leipzig	35,6	57,3	92,9	34	41
Magdeburg	37,7	54,4	92,1	35	31
Kassel	40,2	51,9	92,0	36	45
Herne	36,9	54,3	91,2	37	40
Bielefeld	49,3	40,0	89,3	38	37
Hagen	47,8	40,9	88,6	39	34
Kiel	45,2	43,3	88,4	40	44
Chemnitz	39,6	48,2	87,8	41	38
Erfurt	40,8	45,0	85,8	42	42
Wuppertal	47,3	38,0	85,3	43	39
Mönchengladbach	45,8	39,4	85,2	44	30
Aachen	44,1	39,2	83,3	45	36
Lübeck	41,3	40,1	81,3	46	47
Halle	33,5	46,4	79,9	47	46
Gelsenkirchen	35,2	44,1	79,3	48	49
Rostock	35,7	39,1	74,8	49	50
Berlin	34,0	40,7	74,7	50	48

Niveauranking

München gewinnt auch in diesem Jahr das Niveauranking (Tabelle 2-2) und liegt dabei mit 77,8 Punkten deutlich vor dem zweitplatzierten Frankfurt am Main (67,2). Mit Stuttgart auf Rang 3 und Düsseldorf auf Rang 4 haben die ersten Vier des Vorjahres ihre Platzierungen behalten, ebenso wie Münster auf Rang 8, Leverkusen auf Rang 9 und Hamburg auf Rang 10. Wiesbaden liegt in diesem Jahr auf Rang 5 (+2), Mainz (6.) und Karlsruhe (7.) haben dafür jeweils einen Platz verloren.

Auf den hinteren Rängen finden sich Halle (50.), Berlin (49.) und Gelsenkirchen (48.) wieder.

Tabelle 2-2 Niveauranking
Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
München	77,8	1
Frankfurt	67,2	2
Stuttgart	66,8	3
Düsseldorf	65,7	4
Wiesbaden	62,1	5
Mainz	61,7	6
Karlsruhe	61,7	7
Münster	60,6	8
Leverkusen	58,7	9
Hamburg	58,5	10
Bonn	58,0	11
Nürnberg	57,7	12
Köln	56,1	13
Mannheim	55,9	14
Hannover	55,8	15
Augsburg	55,1	16
Mülheim	54,8	17
Braunschweig	53,9	18
Ludwigshafen	52,9	19
Solingen	52,8	20
Osnabrück	50,5	21
Oldenburg	49,8	22
Bielefeld	49,3	23
Freiburg	49,0	24
Dresden	48,7	25
Essen	48,5	26
Hagen	47,8	27
Wuppertal	47,3	28
Krefeld	47,3	29
Bremen	47,2	30
Saarbrücken	47,2	31
Bochum	46,0	32
Mönchengladbach	45,8	33
Kiel	45,2	34
Oberhausen	44,4	35
Aachen	44,1	36
Hamm	42,9	37
Dortmund	42,8	38
Lübeck	41,3	39
Duisburg	41,2	40
Erfurt	40,8	41
Kassel	40,2	42
Chemnitz	39,6	43
Magdeburg	37,7	44
Herne	36,9	45
Rostock	35,7	46
Leipzig	35,6	47
Gelsenkirchen	35,2	48
Berlin	34,0	49
Halle	33,5	50

Dynamikranking

Während das Niveau-Ranking die derzeitige Lage bewertet, fließt in den Dynamik-Index die Entwicklung der einbezogenen Indikatoren zwischen 2001 und 2006 (beziehungsweise dem jeweils verfügbaren Datenstand) ein.

Ebenso wie im Niveauranking ist auch hier der Vorjahressieger auf dem ersten Platz. Dresden kann deshalb zum zweiten Mal in Folge als die dynamischste Stadt Deutschlands bezeichnet werden. Dort haben sich in den letzten rund fünf Jahren die wirtschaftlichen Bedingungen am besten entwickelt (Tabelle 2-3)

Hinter Dresden folgen auf den nächsten Plätzen Saarbrücken, Bonn, Karlsruhe und Münster; der Sieger des Niveaurankings – München – belegt hier nur Rang 20.

Die größten Aufsteiger gegenüber dem Vorjahr sind Kassel, Herne, Osnabrück, Hamm, Leipzig und Nürnberg. Diese Städte verbesserten sich um 15 Plätze und mehr. Deutlich verloren haben dagegen Mainz (-19), Düsseldorf (-18) und Frankfurt am Main (-15).

Tabelle 2-3 Dynamikranking im Vergleich zum Niveauranking				
Punkte und Ränge				
Stadt	Punkte	Rang	(Rang Niveau)	Differenz
Dresden	68,0	1	25	24
Saarbrücken	62,1	2	31	29
Bonn	60,7	3	11	8
Karlsruhe	58,9	4	7	3
Münster	58,9	5	8	3
Braunschweig	58,8	6	18	12
Leipzig	57,3	7	47	40
Mannheim	55,7	8	14	6
Nürnberg	55,6	9	12	3
Hannover	55,0	10	15	5
Magdeburg	54,4	11	44	33
Herne	54,3	12	45	33
Hamburg	54,1	13	10	-3
Stuttgart	54,0	14	3	-11
Köln	53,4	15	13	-2
Freiburg	52,8	16	24	8
Osnabrück	52,3	17	21	4
Kassel	51,9	18	42	24
Duisburg	51,9	19	40	21
München	51,8	20	1	-19
Frankfurt	51,6	21	2	-19
Mülheim	51,4	22	17	-5
Düsseldorf	51,1	23	4	-19
Wiesbaden	50,9	24	5	-19
Hamm	50,6	25	37	12
Dortmund	50,5	26	38	12
Bremen	50,4	27	30	3
Krefeld	49,6	28	29	1
Oldenburg	48,6	29	22	-7
Ludwigshafen	48,6	30	19	-11
Oberhausen	48,6	31	35	4
Bochum	48,3	32	32	0
Chemnitz	48,2	33	43	10
Essen	47,6	34	26	-8
Mainz	47,2	35	6	-29
Leverkusen	46,5	36	9	-27
Halle	46,4	37	50	13
Augsburg	45,1	38	16	-22
Erfurt	45,0	39	41	2
Gelsenkirchen	44,1	40	48	8
Solingen	43,9	41	20	-21
Kiel	43,3	42	34	-8
Hagen	40,9	43	27	-16
Berlin	40,7	44	49	5
Lübeck	40,1	45	39	-6
Bielefeld	40,0	46	23	-23
Mönchengladbach	39,4	47	33	-14
Aachen	39,2	48	36	-12
Rostock	39,1	49	46	-3
Wuppertal	38,0	50	28	-22

2.2 Berechnung der Indizes

In den Niveauindex gehen insgesamt 61 Einzelindikatoren ein, beim Dynamikindex reduziert sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit die Anzahl der betrachteten Indikatoren auf 43.

In beiden Rankings werden die Indikatoren zu je sechs Bereichen zusammengefasst und verdichtet:

- Wohlstand (Kaufkraft bzw. Einkommen am Wohnort und Steuerkraft),
- Arbeitsmarkt (Arbeitslosigkeit und Beschäftigung),
- Standort (Arbeitskosten, Produktivität, Infrastruktur, Humankapital etc.),
- Wirtschaft (Wirtschaftskraft und -struktur),
- Struktur (soziale und sozio-ökonomische Struktur),
- Staat (öffentliche Haushalte, öffentliche Beschäftigung).

Diese sechs Bereiche werden wiederum in zwei Gruppen unterteilt. Unterschieden wird dabei zwischen Zielgrößen und Einflussfaktoren, die mit einem Gewicht von je 50% in den jeweiligen Indikator eingehen.

Zu den Zielgrößen zählen **Wohlstand** und die **Arbeitsmarktlage**, zu den Einflussgrößen die **Standortbedingungen**, die **Wirtschaftskraft und –struktur**, die **soziale** und sozio-ökonomische **Struktur** und der **Staat**.

Wichtig zum Verständnis des Gesamtindikators ist es, dass bei den Zielvariablen ein striktes **Wohnortkonzept** verfolgt wird. Gefragt wird: Wie hoch ist das Einkommen je Einwohner? Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit? Wie ist die Arbeitsplatzversorgung am Wohnort? Die Einkommen und die Wertschöpfung am Arbeitsort gehen nicht als Zielgrößen, sondern nur als Einflussvariablen in den Index ein. Dahinter steht folgende Vorstellung: Die Wirtschaftskraft an einem Standort ist eine erklärende Variable für die Höhe der Einkommen der Einwohner.

Aus den Zielvariablen wurde ein Wohlfahrtsindex aus Wohlstand und Arbeitsmarktlage zusammengefasst. Diese Wohlfahrt am Wohnort ist eine Funktion der Einflussvariablen Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat.

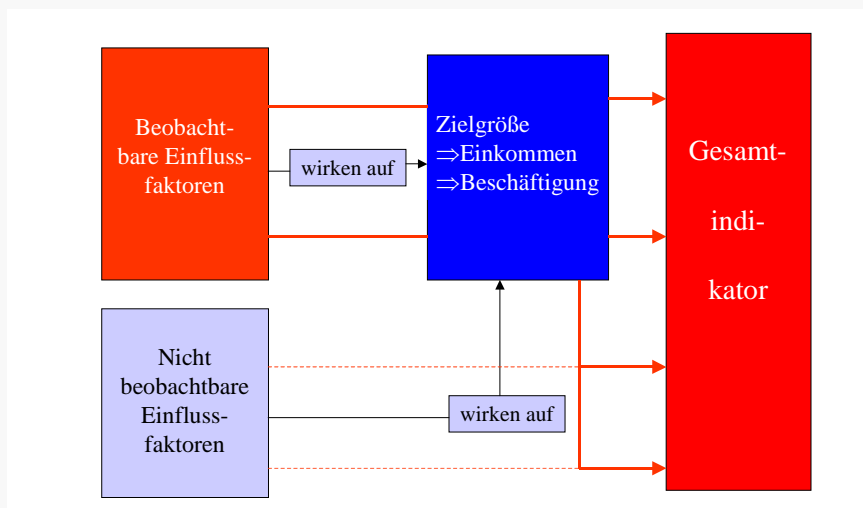
Die Unterscheidung ist notwendig, weil wichtige Einflussgrößen empirisch nicht direkt beobachtbar sind. Es gibt nach wie vor kein geschlossenes regionalökonomisches Modell, welches eine vollständige Spezifizierung zuließe. Diese ist jedoch notwendig. Um den Einfluss der Größen, die man nicht direkt beobachten kann, dennoch abbilden zu können, gehen die Zielvariablen stellvertretend mit einem Gewicht von 50% ein. Die Gewichte der

Einflussfaktoren werden aus einer Mischung von ökonometrischen Schätzungen und Expertensystemen ermittelt. Dabei hilft ein Regressionsverfahren jene Faktoren zu suchen, die die Ausprägung der Zielgrößen erklären können (siehe Kapitel 3.5). Die Gewichtung der sechs Bereiche sieht so aus:

- Wohlstand: 25%
- Arbeitsmarkt: 25%
- Standort: 15%
- Wirtschaft: 15%
- Struktur: 15%
- Staat: 5%

Ziel- und Einflussvariablen werden additiv zu einem Gesamtindex zusammengefasst. Für alle Variablen wird eine Hypothese formuliert, wie ein hoher oder niedriger Wert bzw. eine Verbesserung oder Verschlechterung auf den Gesamtindex wirkt. Beispielsweise geht die Erhöhung der Einkommen am Wohnort positiv und eine hohe Arbeitslosigkeit negativ ein.

Abbildung 2-1: Index vereinfacht



Quelle: IW Consult

3 Einzelergebnisse

3.1 Niveauranking

Im Niveau-Ranking ist **München** wie im Vorjahr mit weitem Abstand der Sieger vor Frankfurt am Main und Stuttgart. Die Stadt an der Isar belegt sowohl in den Kategorien **Wohlstand** und **Arbeit** als auch in der Kategorie **Struktur** jeweils den **ersten Platz**. Rang 2 bei der **Wirtschaftsstruktur** und die viertbesten **Standortbedingungen** vervollständigen das gute Bild der bayerischen Landeshauptstadt. Lediglich im Bereich **Staat** kommen die Münchner nur auf Rang 44.

So ergibt sich letztlich ein Vorsprung von 10,6 Punkten auf die Mainmetropole und von 11,0 Punkten auf die Landeshauptstadt des Ländle. Die Stuttgarter präsentieren sich dabei insgesamt am ausgewogensten; Rang 8 im Bereich Struktur ist hier die schlechteste Platzierung. Frankfurt gewinnt zwar die Kategorie Standort und liegt bei Wohlstand und Struktur auf Rang 2, dafür reicht es bei Staat und auf dem Arbeitsmarkt nur zu durchschnittlichen Plätzen (22. bzw. 16.).

Für den deutlichen Vorsprung der Münchner sind vor allem das hohe Wohlstandsniveau (Kaufkraft und Arbeitseinkommen am Wohnort jeweils maximale Punktzahl 100) die niedrige Arbeitslosigkeit von nur 8,8% (bezogen auf abhängige Erwerbspersonen) und die hohe Versorgung mit Arbeitsplätzen ausschlaggebend.

Allerdings hat auch München Sorgen: Die Schulden je Einwohner sind mit 4.030 Euro sehr hoch, ebenso wie das Kostenniveau (Arbeitskosten, Mieten, Gewerbesteuerhebesatz). Zudem hat die Stadt weiterhin einen ausgeprägten Verwaltungsapparat. Bei der Frage zur Wirtschaftsfreundlichkeit erreicht München bei der Unternehmensbefragung auch nur einen mäßige Platz 37.

Da München insgesamt bei den wichtigsten Indikatoren jedoch ausschließlich Top 10 Plätze belegt, ist der Sieg im Niveauranking auch in diesem Jahr ungefährdet.

Tabelle 3-1 Punkte und Ränge im Niveauranking nach Bereichen

Punktedurchschnitt = 100

Stadt	Wohland		Arbeit		Wirtschaft		Struktur		Standort		Staat	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
München	195	1	170	1	148	2	148	1	109	4	85	44
Frankfurt	165	2	114	16	168	1	116	12	115	2	102	22
Stuttgart	149	4	134	7	133	5	141	2	107	8	121	4
Düsseldorf	165	3	126	9	139	3	91	33	118	1	137	1
Wiesbaden	148	5	120	13	127	6	126	7	98	32	100	25
Mainz	140	6	134	6	108	14	128	6	104	18	91	40
Karlsruhe	125	10	139	4	109	13	132	3	106	14	118	7
Münster	122	11	140	3	103	19	131	4	105	16	110	11
Leverkusen	121	12	135	5	114	12	107	23	102	24	110	9
Hamburg	128	9	110	22	135	4	110	19	110	3	97	31
Bonn	131	8	111	21	117	11	126	8	104	19	79	46
Nürnberg	120	13	120	14	117	9	122	9	103	21	94	34
Köln	134	7	105	23	125	7	98	27	101	25	83	45
Mannheim	107	18	120	12	123	8	110	18	108	6	88	43
Hannover	112	15	122	11	102	20	113	16	107	10	108	14
Augsburg	110	16	129	8	94	27	121	10	93	40	94	35
Mülheim	119	14	124	10	93	30	100	26	99	29	104	18
Braunschweig	109	17	113	17	94	28	112	17	100	27	135	2
Ludwigshafen	105	20	113	18	100	21	114	15	102	22	88	42
Solingen	105	19	143	2	71	47	118	11	83	50	66	49
Osnabrück	86	31	112	20	95	26	109	20	109	5	100	26
Oldenburg	94	26	97	31	94	29	109	21	106	12	119	6
Bielefeld	94	25	112	19	79	44	114	13	90	43	99	29
Freiburg	84	33	89	34	99	22	129	5	105	15	103	21
Dresden	83	35	102	24	89	37	108	22	108	7	119	5
Essen	101	22	86	36	117	10	84	36	103	20	100	24
Hagen	92	28	115	15	70	48	92	32	99	30	100	28
Wuppertal	101	21	101	25	87	40	88	34	91	42	91	39
Krefeld	95	24	98	29	89	36	93	29	94	38	103	19
Bremen	92	29	97	30	108	15	83	37	107	11	56	50
Saarbrücken	83	36	100	26	97	23	101	24	96	36	96	33
Bochum	93	27	91	33	87	39	101	25	90	44	97	32
Mönchengladbach	97	23	98	28	74	45	92	30	87	48	105	17
Kiel	83	34	86	38	105	16	77	43	107	9	100	27
Oberhausen	80	38	94	32	84	41	92	31	92	41	109	13
Aachen	91	30	59	46	105	17	96	28	104	17	108	15
Hamm	66	43	99	27	57	50	114	14	89	46	126	3
Dortmund	82	37	70	41	103	18	83	38	101	26	101	23
Lübeck	70	41	84	39	92	31	80	40	94	39	92	38
Duisburg	74	40	87	35	82	43	76	44	96	35	89	41
Erfurt	70	42	76	40	88	38	78	42	102	23	103	20
Kassel	85	32	56	47	97	24	81	39	95	37	93	37
Chemnitz	65	44	86	37	68	49	68	46	106	13	110	10
Magdeburg	62	47	67	42	90	34	62	49	100	28	110	12
Herne	63	46	60	45	84	42	85	35	84	49	106	16
Rostock	55	49	64	43	89	35	67	48	97	33	77	48
Leipzig	59	48	55	48	90	33	67	47	98	31	93	36
Gelsenkirchen	64	45	48	49	92	32	68	45	89	45	110	8
Berlin	75	39	25	50	96	25	79	41	87	47	78	47
Halle	51	50	61	44	72	46	60	50	97	34	98	30

Tabelle 3-2 München vs. TOP 5						
Originalwerte						
	Einheit	München	Frankfurt	Stuttgart	Düsseldorf	Wiesbaden
Wohlstand						
Arbeitseinkommen je Einwohner	€	24.674	20.200	20.499	21.755	20.854
Steuerkraft je Einwohner	€	1.643	2.141	1.354	1.746	1.321
Arbeitsmarkt						
Arbeitslosenquote (abh. EP)	%	8,8	12,6	9,4	13,6	12,3
Arbeitsplatzversorgung	%	60,9	54,1	54,7	57,2	54,9
Wirtschaft						
Einkommen je Beschäftigten	€	38.804	40.077	38.361	36.471	34.897
BIP je Einwohner	€	53.005	75.341	55.147	63.679	44.248
Struktureffekt	%	2,6	4,1	2,2	2,9	2,1
Standort						
BIP je Erwerbstätigen	€	71.789	83.176	70.198	78.882	72.778
Hochqualifizierte	%	20,0	17,2	20,2	14,9	13,9
Wirtschaftsfreundlichkeit	%	57,9	64,4	69,9	70,2	58,4
Struktur						
ALG-II-Empfänger je 100 Einw.	Anzahl	4,2	7,7	5,0	8,0	7,1
Straftaten je 100.000 Einwohner	Anzahl	8.861	16.378	9.289	15.181	9.440
Altersbeschäftigungsquote	%	36,9	32,8	35,6	33,6	34,4
Staat						
Investitionsquote	%	9,4	4,4	9,5	8,4	4,1
Schulden je Einwohner	€	4.030	2.579	915	964	2.198
Kostenbewusstsein	%	37,5	40,0	62,5	55,3	32,4

3.2 Dynamikranking

Fast ebenso unangefochten wie München das Niveauranking gewonnen hat liegt auch der Sieger des Dynamikrankings vorn. Mit insgesamt 68,0 Punkten heißt dieser auch in diesem Jahr wieder Dresden. Platz 2 belegt mit großem Abstand von 5,9 Punkten Saarbrücken, Platz 3 geht an Bonn mit 7,3 Punkten Rückstand. Auf den weiteren Plätzen folgen Karlsruhe und Münster, die sich dadurch im Gesamtranking unter den TOP 10 nach vorne schieben konnten.

In Tabelle 3-3 sind die Punktverteilungen und die Platzierungen der einzelnen Kategorien aufgeführt, wobei der Durchschnitt der 50 Städte wiederum mit 100 indiziert worden ist.

Dresden erreicht demnach in 5 von 6 Bereichen einen Platz unter den ersten 5. In den Bereichen Wohlstand und Staat erzielt die Hauptstadt Sachsens sogar erneut die größte Punktzahl aller Großstädte. Lediglich in der Kategorie Sozialstruktur kann Dresden wie im Vorjahr keine vordere Platzierung erzielen, verbessert sich aber vom 29. auf den 14. Platz.

Neben **Dresden** ist mit Leipzig eine weitere ostdeutsche Stadt unter den Top 10 zu finden (Platz 7). Magdeburg verpasst den Einzug nur um einen Rang, nachdem es im Vorjahr noch zu Rang 8 gereicht hat. Keine großen Fortschritte in den letzten fünf Jahren konnten Berlin (44.) und vor allem Rostock (49.) verzeichnen. Resultat sind die beiden letzten Plätze im Gesamtranking.

Im Vergleich mit den Top 5 des Dynamikrankings erzielt Dresden beinahe in jeder Teildisziplin den ersten Platz (Einkommen, Wirtschaftsleistung, Gewerbesaldo, Arbeitslosenquote, öffentliche Schulden). Schwächen gibt es höchstens bei den ALG-II-Empfängern und der Altersbeschäftigungsquote. Insgesamt präsentiert sich die Stadt an der Elbe jedoch wie im Vorjahr sehr ausgeglichen.

Tabelle 3-3 Punkte und Ränge im Dynamikranking nach Bereichen

Punktedurchschnitt = 100

Stadt	Wohlandstand		Arbeit		Wirtschaft		Struktur		Standort		Staat	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Dresden	166	1	138	2	119	4	108	14	114	5	182	1
Saarbrücken	142	3	128	5	108	16	125	2	114	4	94	30
Bonn	141	4	124	10	117	6	109	11	108	11	104	14
Karlsruhe	135	5	124	7	100	27	128	1	96	32	90	36
Münster	131	6	139	1	97	31	107	15	99	29	99	24
Braunschweig	120	10	124	8	97	30	118	4	117	3	136	4
Leipzig	127	8	124	9	116	7	96	33	107	12	84	43
Mannheim	108	20	125	6	111	13	108	12	105	21	92	33
Nürnberg	118	12	109	15	107	18	113	7	114	6	91	35
Hannover	116	14	114	13	106	20	96	32	113	7	99	21
Magdeburg	117	13	97	31	122	3	98	28	105	19	139	3
Herne	157	2	97	29	108	17	82	46	84	46	81	45
Hamburg	101	27	107	17	113	12	123	3	109	10	93	31
Stuttgart	115	15	95	32	118	5	113	9	86	43	164	2
Köln	130	7	102	22	108	15	93	39	89	40	107	10
Freiburg	91	34	138	3	92	36	105	20	97	31	88	39
Osnabrück	97	29	122	11	96	32	101	25	105	20	90	37
Kassel	110	18	104	19	103	23	105	19	95	33	98	25
Duisburg	121	9	89	37	90	39	93	38	117	1	127	5
München	96	30	102	21	128	2	111	10	89	42	104	16
Frankfurt	113	17	76	42	135	1	113	8	93	37	99	20
Mülheim	118	11	97	30	95	34	106	18	97	30	90	38
Düsseldorf	114	16	101	24	104	22	97	30	86	44	110	9
Wiesbaden	110	19	90	35	115	10	118	5	84	47	91	34
Hamm	89	35	133	4	59	50	104	21	107	13	102	18
Dortmund	107	21	98	27	101	26	94	36	105	18	99	22
Bremen	82	38	111	14	107	19	107	16	117	2	64	50
Krefeld	106	22	101	25	94	35	91	41	102	23	88	40
Oldenburg	73	43	119	12	89	40	96	31	106	17	115	6
Ludwigshafen	98	28	88	38	116	8	107	17	90	39	79	48
Oberhausen	105	24	87	40	82	45	108	13	102	26	107	11
Bochum	91	33	101	23	83	44	114	6	94	36	97	26
Chemnitz	104	25	88	39	85	42	98	26	107	14	104	15
Essen	106	23	69	47	110	14	101	24	102	24	93	32
Mainz	92	32	106	18	91	37	103	23	84	48	68	49
Leverkusen	78	39	90	36	99	28	98	27	110	9	105	13
Halle	71	44	102	20	102	25	93	37	101	27	107	12
Augsburg	96	31	74	43	97	29	95	35	95	35	97	27
Erfurt	74	42	107	16	114	11	71	50	85	45	86	41
Gelsenkirchen	102	26	65	49	84	43	79	48	113	8	101	19
Solingen	85	37	97	28	77	46	97	29	81	50	79	47
Kiel	69	45	92	33	102	24	83	43	95	34	82	44
Hagen	78	40	66	48	70	48	95	34	106	16	99	23
Berlin	54	46	91	34	91	38	82	45	91	38	110	8
Lübeck	47	48	87	41	85	41	91	40	100	28	104	17
Bielefeld	38	50	99	26	75	47	104	22	89	41	111	7
Mönchengladbach	89	36	73	45	65	49	81	47	83	49	84	42
Aachen	45	49	74	44	104	21	84	42	106	15	94	29
Rostock	50	47	71	46	115	9	75	49	103	22	80	46
Wuppertal	75	41	42	50	96	33	83	44	102	25	95	28

Tabelle 3-4 Dresden vs. Top 5						
Originalwerte						
	Einheit	Dresden	Saarbrücken	Bonn	Karlsruhe	Münster
Wohlstand						
Arbeitseinkommen	%	6,9	5,5	5,9	4,9	5,6
Realsteuerkraft	%	36,2	27,2	17,3	28,9	7,8
Arbeitsmarkt						
Arbeitslosenquote	%-punkte	0,0	1,4	2,7	2,4	2,0
Beschäftigungswachstum	%	-1,7	-2,5	-0,1	-0,4	1,1
Wirtschaft						
Einkommen je Beschäftigten	%	14,0	13,7	13,9	12,6	9,0
BIP je Einwohner	%	15,3	12,4	3,9	4,7	7,5
Gewerbean-/abmeldungen	Fälle	1,3	0,6	0,9	0,1	0,0
Standort						
BIP je Erwerbstätigen	%	16,3	13,5	5,9	6,5	5,6
Anteil Hochqualifizierter	%-punkte	1,1	1,6	2,4	2,0	1,0
Struktur						
ALG-II-Empfänger je 100 Ew.	Fälle	4,0	1,8	2,4	2,3	1,7
Straftaten je 100.000 Einwohner	Fälle	-998	-376	-509	-591	-833
Altersbeschäftigungsquote	%-punkte	3,5	8,2	2,9	5,3	6,1
Staat						
Investitionsquote	%-punkte	1,2	-0,4	-4,2	-1,6	-4,1
Schulden je Einwohner	€	-1819	1292	-22	-243	713

3.3 Aufsteiger, Absteiger und alte Bekannte

Vergleiche mit den Platzierungen des Vorjahresranking sind grundsätzlich mit Vorsicht zu genießen. Vor allem der Wechsel des Betrachtungszeitraums ist für eine Vielzahl von Platzierungsänderungen verantwortlich. Im letzten Großstadtvergleich wurde noch das Jahr 2000 als Ausgangspunkt für die Dynamikbetrachtung herangezogen. Beim diesjährigen Wechsel auf 2001 gehen alle Veränderungen, die das Platzen der New Economy Blase in diesem Zeitraum mit sich brachte, mit in das Ranking ein. Zum anderen gab es auch in diesem Jahr leichte Veränderungen bei den Indikatoren.

München belegt zum vierten Mal den ersten Platz im Großstadtranking der IW Consult. Die Dominanz (mehr als zehn Punkte vor dem Zweiten) der bayerischen Landeshauptstadt im Niveauvergleich der 50 untersuchten Großstädte ist dabei so deutlich, dass eine durchschnittliche Platzierung (Platz 20.) im Dynamikvergleich ausreicht, um auch dieses Jahr das Gesamtranking zu gewinnen. Die Bereiche Wohlstand und Arbeitsmarkt ragen aus der überdurchschnittlichen Performance Münchens noch hervor. So hat die Stadt eines der höchsten Realsteueraufkommen, die höchste Kaufkraft und die geringste Arbeitslosenquote aller untersuchten Städte.

Die sächsische Landeshauptstadt Dresden gewinnt zum zweiten Mal in Folge den Dynamikvergleich der deutschen Großstädte. Auch dieses Jahr war der Sieg in dieser Kategorie ungefährdet, knapp sechs Punkte Vorsprung vor dem Zweitplatzierten sind deutlich. In der Gesamtwertung erreicht Dresden, als beste ostdeutsche Stadt, eine Top 10 Platzierung (Platz 8). Die Punkte für die erneute Topplatzierung im Dynamikvergleich holt Dresden bei den Indikatoren Kaufkraft, Realsteuerkraft und Arbeitslosenquote, die nahezu unverändert blieb, während sie sich in fast allen Städten negativ entwickelte.

Den größten Sprung in der Gesamtwertung verzeichnete die westfälische Stadt Hamm. Um 13 Plätze ging es nach oben. Vor allem der Zuwachs im Dynamikranking mit +7,7 Punkten bzw. 18 Plätzen ist für diese Entwicklung verantwortlich. Hauptverantwortlich für diesen Sprung sind in erster Linie die Steigerung der Wirtschaftsleistung (BIP je Einwohner) und die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, sowohl bei der Arbeitslosenquote als auch bei der Beschäftigungsentwicklung. Positiv ist auch der Rückgang der Straftaten zu bewerten.

Zu den größten Absteigern des diesjährigen Vergleichs zählen die Städte Mönchengladbach, Mainz und Aachen. Bei Mainz ist die schlechte Performance hauptsächlich auf die schlechte Dynamikentwicklung zurück zu führen, während Aachen zu den größten Verlierern im Niveauvergleich zählt. Die Gründe dieser Entwicklung sind vielschichtig. Mainz und Mönchengladbach haben den größten Rückgang der Wirtschaftsleistung zu verzeichnen. In Mainz kommt noch eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung bei der Realsteuerkraft hinzu, wogegen Mönchengladbach den zweithöchsten Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen hat. Die negative Entwicklung von Aachen hängt vor allem mit dem schlechten

abschneiden auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Hierbei wirken sich eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitslosenquote und das zweitschlechteste Ergebnis bei der Arbeitsplatzversorgung negativ aus.

Von den Top 10 Städten der Gesamtwertung weisen Düsseldorf und Frankfurt negative Dynamikwerte auf, die insgesamt auch zu einem Rückgang führen. In Frankfurt ist diese Entwicklung vor allem auf die Performance am Arbeitsmarkt zurück zu führen. Die Metropole vom Main weist bei der Arbeitslosenquote eine der schlechtesten Entwicklungen auf. In der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf ist die negative Tendenz bei den Standortfaktoren für das schlechte Abschneiden verantwortlich. Ein weit unterdurchschnittlicher Anstieg der Produktivität ging hier mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitskosten einher.

Der diesjährige Letztplatzierte des Großstadtrankings ist die Bundeshauptstadt Berlin. Die Metropole an der Spree kann an positiven gesamtwirtschaftlichen Trends nicht partizipieren. Die Ursachen dieses Abschneidens sind in einem harten Strukturwandel mit einem Wegbrechen der industriellen Basis zu suchen. Im Niveauvergleich weist Berlin eine der höchsten Arbeitslosenquoten auf und schneidet bei der Arbeitsplatzversorgung am schlechtesten ab. Daneben ist aber auch die Wirtschaftsleistung stark unterdurchschnittlich und die Anzahl der Straftaten besonders hoch. Im Dynamikvergleich fällt die negative Entwicklung bei Kaufkraft, Realsteuerkraft und beim Bruttoinlandsprodukt auf. Des Weiterem ist ein starker Rückgang bei der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu verzeichnen.

3.4 Regionalprofile

Teilt man die 50 Großstädte in vier verschiedene regionale Gruppen ein, so ergibt sich im Niveauranking das gleiche Bild wie im Vorjahr. Der Süden liegt mit deutlichem Vorsprung an der Spitze, knapp acht Punkte dahinter der Norden gefolgt von den NRW-Städten. Die neuen Länder einschließlich Berlin belegen immer noch mit Abstand den vierten Rang und haben den Abstand auch nur gering verkürzen können. Die Hauptunterschiede liegen immer noch beim Wohlstandsniveau und den Arbeitsmarktdaten

In die Region **Nord** fließen die Großstädte aus den Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen ein. Die Region **Ost** umfasst Ostdeutschland einschließlich Berlin, die Region **Süd** Großstädte aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Bayern und die Region **West** besteht aus den Großstädten in Nordrhein-Westfalen. Die Tabellen 9 und 10 zeigen die Ergebnisse. Die Punkte der Regionen sind gerechnet als **ungewichteter Mittelwert** der Städte der einzelnen Regionen.

Tabelle 3-5 Niveauranking nach Regionen								
Punkte und Ränge								
	Nord		Ost		Süd		West	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Wohlstand	12,1	3	8,1	4	15,5	1	12,4	2
Kaufkraft	4,9	3	3,1	4	5,9	1	5,2	2
Steuerkraft	2,5	2	1,6	4	3,1	1	2,5	3
Arbeitsmarkt	12,8	2	8,4	4	14,8	1	12,5	3
Arbeitslosenquote	6,7	2	3,7	4	7,9	1	6,0	3
Arbeitsplatzversorgung	6,1	3	4,7	4	6,9	1	6,5	2
Wirtschaft	7,7	2	6,4	4	8,8	1	7,0	3
Einkommen je Beschäftigten	2,2	3	1,3	4	3,1	1	2,5	2
Bruttoinlandsprodukt	0,6	2	0,4	4	0,8	1	0,5	3
Gewerbeanmeldungen	1,1	2	1,0	3	1,2	1	0,9	4
Struktureffekt	2,3	1	1,8	3	2,0	2	1,5	4
Standort	7,9	1	7,5	3	7,7	2	7,2	4
Produktivität	1,9	2	1,1	4	2,3	1	1,9	3
Arbeitskosten	2,0	2	2,8	1	1,3	4	1,8	3
Ausbildungsplatzdichte	1,1	1	0,8	4	1,1	2	0,9	3
Hochqualifizierte	0,2	3	0,3	1	0,3	2	0,2	4
Headquarter	0,1	2	0,1	4	0,1	1	0,1	3
Wirtschaftsfreundlichkeit	0,1	1	0,1	2	0,1	3	0,1	4
Struktur	7,2	2	5,4	4	8,8	1	7,1	3
ALG-II-Empfänger	1,8	3	0,9	4	2,3	1	2,0	2
Demografie	2,0	2	1,1	4	2,3	1	1,8	3
Straftaten je 100.000 Einwohner	0,6	4	0,6	3	0,7	2	0,9	1
Altersbeschäftigungsquote	0,2	3	0,2	2	0,2	1	0,2	4
Staat	2,5	2	2,5	3	2,4	4	2,5	1
Schulden je Einwohner	0,5	3	0,6	1	0,4	4	0,5	2
Investitionsquote	0,6	2	0,7	1	0,5	3	0,4	4
Kostenbewusstsein	0,5	3	0,4	4	0,6	1	0,5	2
Gesamt	50,3	2	38,2	4	58,1	1	48,9	3

Die Großstädte aus der süddeutschen Region können beim Niveau-Ranking in 4 von 6 Bereichen den ersten Platz erzielen. Lediglich in den Kategorie Standort und Staat liegen sie auf dem zweiten bzw. dritten Rang, wobei die Punktunterschiede hier sehr gering sind.

Spiegelbildlich belegt der Osten in 4 von 6 Bereichen nur den letzten Platz. Hauptsächlich aufgrund der niedrigeren Arbeitskosten können die neuen Länder bei den Standortindikatoren die Großstädte rund um das Ruhrgebiet auf den letzten Platz verdrängen. In der Zukunft gibt es für den Osten vor allem beim Wohlstandsniveau, auf dem Arbeitsmarkt und der sozialen Struktur Aufholpotenzial. In diesen Kategorien ist der Abstand zum Erstplatzierten „Region Süd“ sehr deutlich.

Platz 2 beim Niveauranking erreichen wie im Vorjahr die nördlichen Großstädte der Republik. Wie 2006 werden die entscheidenden Punkte in den Bereichen Wirtschaft und Standort geholt, allerdings ist der Vorsprung vor den Großstädten im Westen der Republik diesmal etwas größer.

Interessante Veränderungen hat es dagegen beim Vergleich der einzelnen Regionen im Dynamik-Ranking gegeben (Tabelle 3-6). Zwar ist der Süden erneut auf dem ersten Rang, aber dahinter haben sich die Platzierungen verändert. Der Westen, der im Vorjahr noch auf dem zweiten Platz lag, hat zwischen 2001 und 2006 insgesamt die schlechteste Entwicklung vorzuweisen. Grund hierfür sind die schwachen Arbeitsmarktdaten im bevölkerungsreichsten Bundesland.

Profiteuer ist vor allem der Norden, der im Vergleichszeitraum die günstigste Arbeitsmarktentwicklung hatte und wo sich die Standortbedingungen am meisten verbessert haben. So gelangen die Großstädte aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen im Dynamikvergleich auf den zweiten Rang.

Der Osten bleibt zwar auf dem dritten Rang, kann sich aber punktetechnisch an den Zweitplatzierten annähern. Dabei kommen die neuen Länder nur noch bei der Entwicklung der Kategorie Struktur auf den letzten Rang.

Tabelle 3-6 Dynamikranking nach Regionen
Punkte und Ränge

	Nord		Ost		Süd		West	
	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
Wohlstand	11,0	4	11,9	3	13,7	1	12,5	2
Arbeitseinkommen ¹⁾	8,8	3	8,8	4	10,9	1	10,3	2
Realsteuerkraft ²⁾	2,2	4	3,1	1	2,8	2	2,2	3
Arbeitsmarkt	13,7	1	12,8	3	13,1	2	11,6	4
Arbeitslosenquote	6,6	2	9,1	1	5,9	3	5,2	4
Beschäftigungswachstum	5,6	2	2,9	4	5,9	1	5,0	3
Wirtschaft	7,4	3	8,1	2	8,2	1	6,8	4
Einkommen je Beschäftigten	2,0	4	2,4	2	3,0	1	2,2	3
Bruttoinlandsprodukt je Einw.	0,6	4	0,7	1	0,6	3	0,6	2
Gewerbeanmeldungen	1,0	3	1,3	1	1,0	2	0,9	4
Standort	8,1	1	7,6	2	7,1	4	7,4	3
Produktivität	1,7	4	2,2	1	1,9	2	1,8	3
Arbeitskosten	2,2	1	1,6	3	1,6	4	2,0	2
Büromieten	0,2	4	0,2	3	0,2	2	0,2	1
Ausbildungsplatzdichte	1,2	1	1,0	2	0,8	4	0,9	3
Anteil Hochqualifizierter	0,3	2	0,2	4	0,3	1	0,2	3
Pendler	0,4	1	0,4	2	0,3	4	0,3	3
Struktur	7,6	2	6,8	4	8,3	1	7,2	3
ALG-II-Empfänger	2,3	2	1,2	4	2,9	1	2,1	3
Altersbeschäftigungsquote	0,7	1	0,6	4	0,6	3	0,7	2
Straftaten je 100.000 Einwohner	1,4	2	1,5	1	1,0	4	1,0	3
Demografie ³⁾	1,7	4	1,7	3	2,2	1	1,8	2
Staat	2,4	3	2,8	1	2,4	4	2,5	2
Schulden je Einwohner	0,5	3	0,5	1	0,5	4	0,5	2
Investitionsquote	0,6	1	0,4	4	0,5	3	0,5	2
Gesamt	50,3	2	49,9	3	52,8	1	48,0	4

3.5 Sonderauswertungen

Im diesjährigen Großstadtvergleich floss neben dem Demografie-Index, der das zukünftige Bevölkerungspotenzial bewertet, erstmalig ein weiterer Index ein, der die zukünftigen Entwicklungsperspektiven der deutschen Großstädte besser einzuordnen hilft. Hierbei handelt es sich um den Skills-Index, der Auskunft über die Qualität des Humankapitals gibt.

3.5.1 Demografie-Index

Beim fortschreitenden demografischen Wandel wird die Bevölkerungsstruktur immer mehr zum Standortfaktor für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung werden. Bei einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft muss es das Ziel erfolgreicher Wirtschaftsstandorte sein, leistungsfähige junge und hochqualifizierte Arbeitnehmer anzuziehen und so einen Standortvorteil zu erlangen.

Der Demografie-Index setzt sich zusammen aus Niveau- und Dynamikindikatoren aus den Bereichen:

- Bevölkerungsstruktur
- Geburtenraten
- Lebenserwartung
- Wanderungen

Die Methodik zur Berechnung des Demografie-Index wird im Kapitel 4.1 genauer erläutert.

Die Platzierungen auf den vorderen Plätzen weisen große Ähnlichkeiten mit den Ergebnissen des Niveau-Rankings auf. Die großen westdeutschen Metropolen wie München, Frankfurt am Main, Stuttgart oder Köln haben eine große Anziehungskraft. Dies liegt sicherlich in erster Linie an den guten wirtschaftlichen Perspektiven die in diesen Städten geboten werden und zum anderen an der guten Infrastruktur.

Auf den letzten Plätzen finden sich mit Chemnitz, Magdeburg, Halle (Saale) und Rostock ausschließlich ostdeutsche Städte. Hierfür ist noch immer der durch Wanderung verursachte Bevölkerungsrückgang hauptverantwortlich. Aber auch hier ist eine langsame Veränderung sichtbar. Dresden, der zweifache Sieger im Dynamikranking, konnte sich auf Platz 31 bereits deutlich von den übrigen ostdeutschen Städten absetzen.

Tabelle 3-7 Demografie-Index
Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
München	130,1	1
Frankfurt am Main	129,7	2
Stuttgart	127,4	3
Köln	124,6	4
Freiburg im Breisgau	123,5	5
Karlsruhe	121,3	6
Hamburg	120,6	7
Hamm	112,0	8
Wiesbaden	119,4	9
Bonn	118,0	10
Augsburg	113,4	11
Bielefeld	111,7	12
Braunschweig	111,0	13
Mannheim	110,5	14
Nürnberg	110,1	15
Münster	108,9	16
Ludwigshafen am Rhein	108,2	17
Düsseldorf	105,8	18
Hannover	104,6	19
Oldenburg	104,4	20
Bochum	104,2	21
Dortmund	104,0	22
Mainz	103,7	23
Berlin	102,8	24
Bremen	101,0	25
Mönchengladbach	100,2	26
Lübeck	100,2	27
Leverkusen	99,1	28
Solingen	98,8	29
Hagen	95,8	30
Dresden	95,5	31
Osnabrück	94,8	32
Kiel	93,8	33
Oberhausen	93,2	34
Herne	92,7	35
Kassel	92,1	36
Aachen	91,6	37
Wuppertal	89,0	38
Leipzig	88,1	39
Krefeld	85,9	40
Gelsenkirchen	85,5	41
Duisburg	85,2	42
Essen	85,2	43
Erfurt	84,1	44
Saarbrücken	80,1	45
Mülheim an der Ruhr	79,8	46
Rostock	73,2	47
Halle (Saale)	65,5	48
Magdeburg	62,8	49
Chemnitz	49,5	50

3.5.2 Skills-Index

Neben dem demografischen Wandel, dessen Folgen in Zukunft immer mehr die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region bestimmen werden, gibt es weitere Trends die eine gewichtige Rolle in der regionalwirtschaftlichen Entwicklung spielen werden. Themen wie die zunehmende Tertiarisierung, die Globalisierung oder auch die Zunahme von Industrie-Dienstleistungsverbänden führen zu einer immer stärkeren Bedeutung des Faktors Wissen. Wie die deutschen Großstädte in diesem wichtigen Bereich aufgestellt sind spiegelt sich im Skills-Index wieder, in den Dynamik- und Niveauindikatoren wie:

- FuE-Intensität,
- Anteil von Hochqualifizierten an der Gesamtbeschäftigung,
- Anteil von Ingenieuren oder auch
- der Anteil der wissensintensiven Dienstleistungen

eingehen.

Mit großem Abstand auf den Zweitplatzierten nimmt Stuttgart eine herausragende Position bei diesem Zukunfts-Index ein. Auf dem zweiten und dritten Platz folgen dicht gedrängt München und Aachen.

Im Gegensatz zur demografischen Entwicklung gehört die Qualität des Humankapitals nicht zu den Schwächen der ostdeutschen Großstädte. Mit Dresden auf Platz 4 und Leipzig können sich zwei sächsische Städte sogar unter den Top 10 platzieren. Die schlechteste Platzierung erreicht Chemnitz auf Rang 41.

Auf den hinteren Plätzen finden sich mit Herne, Oberhausen, Hamm, Hagen und Duisburg auffällig viele Ruhrgebietsstädte. Dortmund auf Platz 14 scheint beim Strukturwandel zu wissensintensiveren Wirtschaftsbereichen bereits die größten Fortschritte gemacht zu haben und kann sich weit vor der nächsten Ruhrgebietsstadt, Mülheim an der Ruhr auf Platz 30, platzieren.

Tabelle 3-8 Skills-Index
Punkte und Ränge

Stadt	Punkte	Rang
Stuttgart	151,2	1
München	128,5	2
Aachen	128,0	3
Dresden	120,2	4
Mainz	116,7	5
Bonn	115,7	6
Braunschweig	113,9	7
Karlsruhe	112,1	8
Leverkusen	111,2	9
Leipzig	108,3	10
Düsseldorf	108,0	11
Frankfurt	107,5	12
Oldenburg	107,1	13
Dortmund	106,0	14
Wiesbaden	105,5	15
Ludwigshafen	105,4	16
Freiburg	104,6	17
Münster	104,2	18
Halle	104,1	19
Nürnberg	103,3	20
Hannover	102,2	21
Augsburg	101,6	22
Bremen	101,4	23
Hamburg	101,2	24
Saarbrücken	100,8	25
Berlin	100,0	26
Magdeburg	99,4	27
Köln	99,3	28
Rostock	97,1	29
Mülheim	96,4	30
Bielefeld	95,8	31
Wuppertal	95,7	32
Osnabrück	95,7	33
Mannheim	95,4	34
Mönchengladbach	94,7	35
Essen	93,5	36
Gelsenkirchen	93,2	37
Erfurt	93,1	38
Bochum	92,7	39
Kiel	92,3	40
Chemnitz	91,2	41
Kassel	87,2	42
Duisburg	84,6	43
Hagen	82,7	44
Krefeld	81,7	45
Solingen	78,8	46
Hamm	74,9	47
Lübeck	74,6	48
Oberhausen	74,2	49
Herne	67,2	50

3.5.3 Zufriedenheits-Index Unternehmen

Für den Großstadtvergleich der IW Consult werden regelmäßig 2.000 Unternehmen in den Städten befragt, wie zufrieden sie mit der Kommunalpolitik an ihrem Standort sind. In Tabelle 3-9 werden die Befragungsergebnisse erstmals gesondert ausgewertet.

Der Index beruht insgesamt auf über 30 Fragen, die den folgenden 10 Kategorien zugeordnet werden und zusammen den Gesamtindex ergeben.

- Kosten (Steuern und Gebühren)
- Verkehrsinfrastruktur
- Bildungsinfrastruktur
- Kulturelle Infrastruktur
- Image
- Wirtschaftsfreundlichkeit (z.B. bei Planungs- und Genehmigungsverfahren)
- Moderne Verwaltung
- Standortwahl (Qualität der Standortfaktoren)
- Öffentliche Sicherheit
- Kostenbewusstsein

Stuttgart kann auch diesen Vergleich (siehe Skills-Index) der deutschen Großstädte für sich entscheiden, auch wenn der Abstand zum zweitplazierten Osnabrück sehr knapp ausfällt. Die Stuttgarter Unternehmen beurteilen vor allem die Bildungsinfrastruktur und das Kostenbewusstsein der Verwaltung außerordentlich gut. Auch bei den Fragen nach dem kulturellen Angebot bekommt Stuttgart Bestnoten. Die Unternehmer aus Osnabrück heben vor allem die günstigen Standortkosten hervor und loben die moderne Verwaltung. Beim drittplazierten Münster werden auch die günstigen Kosten am Standort als positiver Standortfaktor hervorgehoben und außerdem das positive Standortimage gelobt.

Am Ende dieser Auswertung finden sich mit Lübeck, Wuppertal, Hagen und Solingen Standort, die auch im Dynamikvergleich des Großstadtrankings zu den Verlierern zählen. Lübeck ist dabei das abgeschlagene Schlusslicht bei der Unternehmerbefragung in den 50 Städten. Hier werden vor allem die Verkehrsinfrastruktur und die Strukturen in der Verwaltung als größtes Standorthemmnis gesehen. Beim Vorletzten Augsburg bekommt die Kommunalverwaltung auf Fragen nach der Wirtschaftsfreundlichkeit sehr schlechte Beurteilungen. In Wuppertal werden die Standortkosten und das Image kritisiert.

Tabelle 3-9 Zufriedenheits-Index Unternehmen		
Punkte und Ränge		
Stadt	Punkte	Rang
Stuttgart	138,8	1
Osnabrück	138,5	2
Münster	131,0	3
Hannover	124,8	4
Karlsruhe	122,9	5
Oldenburg	122,5	6
Hamm	120,3	7
Düsseldorf	119,7	8
Mainz	119,0	9
Erfurt	118,8	10
Braunschweig	118,2	11
Leipzig	117,6	12
Aachen	116,6	13
Chemnitz	116,5	14
München	116,0	15
Dresden	112,7	16
Dortmund	112,6	17
Frankfurt	112,4	18
Freiburg	110,9	19
Mannheim	109,4	20
Hamburg	108,1	21
Kiel	105,0	22
Nürnberg	104,7	23
Mülheim	100,6	24
Bielefeld	100,2	25
Kassel	98,8	26
Köln	97,4	27
Essen	97,3	28
Gelsenkirchen	95,5	29
Bonn	95,0	30
Ludwigshafen	94,1	31
Saarbrücken	92,9	32
Wiesbaden	92,5	33
Magdeburg	92,2	34
Rostock	91,6	35
Leverkusen	90,1	36
Duisburg	89,6	37
Berlin	89,4	38
Herne	83,9	39
Oberhausen	83,7	40
Bochum	81,5	41
Bremen	77,2	42
Halle	76,0	43
Solingen	75,7	44
Hagen	72,4	45
Mönchengladbach	70,1	46
Krefeld	69,0	47
Wuppertal	63,9	48
Augsburg	62,7	49
Lübeck	49,8	50

4 Methoden und Daten

4.1 Datengrundlage

Die empirische Grundlage des Rankings bildet eine Datenbank, die sich aus verschiedenen Quellen speist:

- Öffentlich zugängliche Datenbanken und Recherche bei Statistischen Landesämtern
- (VGR der Kreise, Statistische Bundes- und Landesämter, INKAR-Datenbank des BBR, Arbeitsmarktdaten der Bundesagentur für Arbeit, IAB-Beschäftigungsdaten, Sonderuntersuchungen, Literaturlauswertung; einzelne Daten wurden am aktuellen Rand bei einzelnen Statistischen Landesämtern direkt bezogen)
- Unternehmerumfrage (Befragung von gut 2.000 zufallsausgewählten Unternehmen zu den Themen Image, Wirtschaftsfreundlichkeit, Kostenbewusstsein, moderne Verwaltung, Ausstattung mit wirtschaftsnaher und sozialer Infrastruktur, öffentliche Sicherheit und Kosten)
- Umfrage bei Stadtkämmerern (Schriftliche Befragung der Kämmerer der 50 Großstädte zu den Kommunalfinanzen; 46 Städte haben sich an der Befragung beteiligt)
- Eigene Recherchen (Straftaten, Aufklärungsquoten, Zahl der Headquarter, Reisekosten, Anzahl der Wissenschaftler)
- Sonderauswertungen (Lohn- und Gehaltssummen nach Arbeits- und Wohnortprinzip, Arbeitsmarktbilanzen, Bezugsdauern, FuE-Intensitäten, Demografie)

Vielfach wurden öffentlich verfügbare Daten in interpretierbare Kennziffern umgerechnet. Gemessen an den Gewichten stammen rund zwei Drittel der Daten aus öffentlichen Statistiken und knapp ein Drittel aus IW-Consult-Recherchen und Umfragen sowie Sonderauswertungen.

Auf die fünf wichtigsten eigenen Erhebungen oder Sonderuntersuchungen soll im Folgenden kurz eingegangen werden.

Umfrage

Im Mai 2007 wurden gut 2.000 Unternehmen in den 50 Städten telefonisch interviewt und nach ihrer Einschätzung ihrer Stadt auf den Gebieten Image, Zufriedenheit mit kommunalen Leistungen (insbes. Infrastruktur), Wirtschaftsfreundlichkeit und moderne Verwaltung gefragt. Zusätzlich wurde gefragt, ob das Unternehmen nochmals die Stadt als Unternehmensstandort auswählen würde, wenn die Möglichkeit dazu bestünde.

Die Unternehmen wurden aus einer großen Datenbank per Zufall ausgewählt. Die Fragen wurden so formuliert, dass nur die Antworten „eher ja“ oder „eher nein“ möglich waren. Die Antworten auf insgesamt 33 Fragen wurden durch ungewichtete Mittelwertbildungen zu Teilbereichen und einem Gesamtergebnis zusammengefasst. Die Stichprobengröße in jeder Stadt betrug mindestens 39 Unternehmen, so dass statistisch gesicherte Aussagen über den Prozentsatz der Unternehmen getroffen werden konnten, die mit „eher ja“ geantwortet haben. Die Befragung wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität Bonn durchgeführt.

Befragung der Stadtkämmerer

Die Stadtkämmerer der 50 Großstädte wurden im Mai 2007 über die kommunalen Haushalte der Jahre 2001, 2005 und 2006 befragt. Es haben sich 46 Städte an der Umfrage beteiligt und den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Datenlücken wurden mit Hilfe der Datenbank Genesis regional und eigener Recherche aufgefüllt.

Einkommen am Wohnort

Der Niveau- und Dynamikindex stellt bei der Zielgröße Einkommen auf das Wohnortkonzept ab. Approximiert werden die Einkommen der Einwohner mit der Bruttolohn- und Gehaltssumme am Wohnort. Diese Daten sind von der Steinbeis angewandte Systemanalyse GmbH (Stasa) errechnet worden.

Die Angaben zur Bruttolohn- und Gehaltssumme beziehen sich auf den Jahreszeitraum. Das Jahreszeitraummaterial basiert auf den Einzelmeldungen der Arbeitgeber aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse (mit Entgelt und Dauer). Die Bruttolohn- und Gehaltssummen können damit eindeutig sowohl am Arbeitsort des Arbeitgebers als auch am Wohnort des Beschäftigten auf Gemeinde-, Kreis- oder Länderebene ausgewertet werden.

Das Jahreszeitraummaterial enthält alle sozialversicherungspflichtigen Brutto-Entgelte, die innerhalb eines Jahres von allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen, ganzjährig oder mit Unterbrechungen, in einem oder mehreren Beschäftigungsverhältnissen, bei einem oder mehreren Betrieben, an einem oder mehreren Arbeitsorten verdient wurden. Ab 2006 sind diese Werte von der Stasa fortgeschrieben worden.

Die von der Stasa errechneten Einkommen enthalten keine Beamten- und Selbstständigeneinkommen sowie Einkommen von geringfügig Beschäftigten. Damit werden nur etwa 70-80% der Gesamteinkommen einer Region erfasst. Da die nicht erfassten Anteile zwischen den Großstädten stark streuen, kann das zu Verzerrungen der Ergebnisse führen. Deshalb wurden diese fehlenden Einkommen mit sehr einfachen Annahmen dazu geschätzt. Die Anzahl der Beamten wurde aus der Statistik ermittelt. Es wurde – basierend auf der Einkommens-Verbrauchsstichprobe – unterstellt, dass die Beamtengehälter um 13% über

den Bruttoeinkommen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Die Zahl der Selbstständigen wurde aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Differenz zwischen Erwerbstätigen und abhängigen Arbeitnehmern geschätzt. Bei der Bemessung der Einkommen der Selbstständigen wurde unterstellt, dass diese in jeder Stadt um 12% über denen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegen. Die Zahl der Geringfügig Beschäftigten entstammt der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ihr Jahreseinkommen wird mit 4.800 € geschätzt.

Die Einkommen am Wohnort werden aus den Einkommen am Arbeitsort berechnet, indem eine Wohnortzerlegung über gemessene Pendlerverflechtungen vorgenommen wird. Den Autoren der Sonderuntersuchungen standen die notwendigen Informationen (Einkommen am Arbeitsort und Wohnort) zur Verfügung.

In fast allen Großstädten sind die Einkommen am Arbeitsort größer als die Einkommen am Wohnort. Die Großstädte sind Wirtschaftszentren, die Pendler anziehen und Einkommen für das Umland schaffen. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt in Frankfurt, Ludwigshafen, Stuttgart, Düsseldorf und Karlsruhe.

Realsteuerkraft

Als zweiter Indikator zur Beschreibung des Wohlstandes einer Stadt wird das Realsteueraufkommen je Einwohner verwendet. Damit soll der „öffentliche Reichtum“ einer Stadt grob approximiert werden.

Demografie-Index

Für das Niveau- und das Dynamik-Ranking wurde wie im Vorjahr ein Demografie-Index berechnet, der demografierelevante Indikatoren umfasst. Für das Niveau-Ranking umfasst er Bestandswerte aus dem Jahr 2006 und Prognosewerte für das Jahr 2020. Im Dynamik-Ranking wird die Veränderung des Demografie-Indexes zwischen den Jahren 2001 und 2006 abgebildet.

Da die Indikatoren, die in den Index einbezogen wurden, unterschiedliche Dimensionen aufweisen, wurden sie standardisiert und zu einem Index gleichgewichtet zusammengefasst. Die Zahlen stammen von der Steinbeis angewandte Systemanalyse GmbH (Stasa) sowie aus der Raumordnungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Im **Niveau-Ranking** wurde ein Niveau- und ein Prognose-Index gebildet, die anschließend zu einem gemeinsamen Demografie-Index gleichgewichtet zusammengefasst wurden. Im Einzelnen wurden hier folgende Indikatoren einbezogen:

a) Niveau-Index:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 2006
- Anteil der über 60-Jährigen 2006
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2006
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2005
- Lebenserwartung 2004
- Erwerbsquote 2006
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2005

Diese 8 Indikatoren werden standardisiert und zu einem Gesamtindex gleichgewichtet zusammengefasst.

b) Prognose-Index bis 2020:

- Anteil der unter 20-Jährigen im Jahr 2020
- Anteil der über 60-Jährigen im Jahr 2020
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) im Jahr 2020
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt der Jahre 2003-2020
- Erwerbsquote im Jahr 2020
- Bevölkerungsentwicklung 2006-2020
- Entwicklung der Erwerbspersonen 2006-2020

Diese 7 Indikatoren werden standardisiert und zu einem Gesamtindex gleichgewichtet zusammengefasst.

Der Niveau- und der Prognose-Index werden zusammengefasst zu einem gemeinsamen Demografie-Index.

Im **Dynamik-Ranking** wird die Entwicklung des Demografie-Indexes zwischen 2001 und 2006 als Differenz der beiden Indizes abgebildet.

a) Niveau 2006:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 2006
- Anteil der über 60-Jährigen 2006
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2006
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2005
- Lebenserwartung 2004
- Erwerbsquote 2006
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2005

b) Niveau 2001:

Zusammengefasster Index aus insgesamt 8 Demografie-Kennziffern. Es gehen ein:

- Anteil der unter 20-Jährigen 2001
- Anteil der über 60-Jährigen 2001
- Alterskoeffizient (Verhältnis der 20- bis 60-Jährigen zu den 60-Jährigen) 2001
- Geburtenüberschuss je Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1991-2002
- Geburtenrate (Geburten je Frau im Alter von 15 bis 45 Jahren) 2001
- Lebenserwartung 2001
- Erwerbsquote 2001
- Arbeitsplatzwanderungen (Zuzüge minus Fortzüge der 25- bis 30-Jährigen in Prozent der Altersgruppe) 2001

4.2 Schätzungen, Standardisierungen und Berechnungen

Nicht für alle Städte liegen alle Daten vor. Das betrifft vor allem die Stadtstaaten, die keine Daten zu öffentlichen Haushalten insbesondere zu öffentlich Beschäftigten auf der Gemeindeebene haben, weil diese Ebene dort formal nicht existiert. Da die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen in das Ranking einbezogen werden sollen, mussten die entsprechenden Werte geschätzt werden.

Es wurde dabei unterstellt, dass in den Stadtstaaten grundsätzlich die gleichen Relationen zwischen der Landes- und einer hypothetischen Gemeindeebene herrschen wie im Durchschnitt der Flächenländer. Um den Vergleich fairer zu machen, wurden die Gemeindeanteile bei den Flächenländern unter der Hypothese ermittelt, dass diese nur auf Gemeinden mit einer Größe von mehr als 250.000 Einwohner bestehen würden. Damit konnten großstadtspezifische Effekte berücksichtigt werden. Die so ermittelten Relationen wurden auf die Gesamtaggregate (z.B. Verschuldung) der Stadtstaaten angelegt und ein hypothetischer Gemeindeanteil bestimmt. Berlin, Bremen und Hamburg haben im Rahmen der Befragung der Stadtkämmerer. Diese Daten bilden die Grundlagen für die Schätzung.

Bei der Ermittlung des Indikators „Öffentliche Beschäftigte je Einwohner“ sind unterschiedliche Kommunalisierungsgrade von Aufgaben zwischen den einzelnen Ländern berücksichtigt worden. Dabei wurde für jedes Flächenland der Quotient aus Gemeindebeschäftigten zu Gesamtbeschäftigten von Ländern und Gemeinden bestimmt. Mit dem Kehrwert dieses Quotienten wurde der Indikator „Öffentliche Beschäftigte je Einwohner“ korrigiert. Abschläge wurden dadurch in den Städten vorgenommen, wo ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Gesamtbeschäftigten im öffentlichen Dienst (Landes- und Kommunalebene) bei Kommunen arbeitet. Haben in einem Land Städte systematisch mehr Aufgaben als in einem anderen Land, wird dies durch einen Faktor pauschal korrigiert. In Ländern mit unterdurchschnittlichen Gemeindeanteilen wurde entsprechend mit Zuschlägen korrigiert.

Einige Daten lagen nicht in der notwendigen zeitlichen Aktualität vor. Diese Daten wurden mit geeigneten Verfahren auf den aktuellen Stand geschätzt. Die Schätzdauer beträgt maximal ein Jahr.

Die in die Indizes einfließenden Daten haben sehr unterschiedliche Dimensionen. Um die Daten vergleich- und rechenbar zu machen, wurden alle Daten standardisiert.

Die Einzelschritte der Berechnung:

- Nach Auswahl eines Indikators wird auf Basis theoretischer Überlegungen dessen Wirkungsrichtung bestimmt, d.h. ob er den Gesamtindex positiv oder negativ beeinflusst.

- Alle Werte werden, je nach Wirkungsrichtung, mit +1 oder –1 multipliziert und anschließend in eine Standardnormalverteilung mit dem Mittelwert null und einer Varianz von eins transformiert.
- Diese standardisierten Werte werden in ein Punktesystem zwischen 0 und 100 transformiert. Die maximale Punktzahl von 100 bekommen alle Indikatoren mit einem Wert, der in einem Bereich des „Mittelwertes aller Großstädte plus 3 Standardabweichungen oder besser“ liegt. Die minimale Punktzahl von null bekommt einen Indikator in einer Stadt mit einem Indikatorwert „Mittelwert aller Großstädte minus 3 Standardabweichungen oder schlechter“. Dazwischen wird linear interpoliert.
- Danach werden die Indikatoren mit ihrem spezifischen Gewicht belegt. Anschließend werden die gewichteten Punktzahlen addiert und zu einem Indikator zusammengefasst.
- Der Mittelwert des Gesamtindikators (jeweils Niveau bzw. Dynamik) liegt konstruktionsbedingt bei 50.

4.3 Gewichtung

Der Niveauindex setzt sich zu je 50% aus den Zielgrößen (Wohlstand und Arbeitsmarkt) und den Einflussfaktoren (Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat) zusammen.

In die Zielgröße Wohlstand gehen das Einkommen anhand der am Wohnort gemessenen Bruttolohn- und Gehaltssumme bzw. der Kaufkraft je Einwohner zu 80% und die Steuerkraft je Einwohner zu 20% ein. In die Zielgröße für den Arbeitsmarkt gehen die Arbeitslosenquote und die Arbeitsplatzversorgung der Einwohner zu je 50% ein. Diese Gewichte sind gesetzt.

Die Gewichte für die Einflussfaktoren werden aus einer Mischung aus ökonometrischer Schätzung und Expertensystem ermittelt. Die ökonometrische Schätzung dient lediglich der Orientierung; dabei wird nicht der Anspruch erhoben, Wirkungszusammenhänge zu erklären. Ein solches vollspezifiziertes Modell zur Erklärung der regionalen Entwicklung gibt es nicht. Es wird lediglich versucht, Indikatoren zu finden, die mit den Zielvariablen in Zusammenhang stehen, d.h. möglichst hoch korreliert sind.

Hierbei wurde in zwei Schritten vorgegangen:

- Zunächst wurde eine Zielvariable aus den Indikatoren Einkommen und Arbeitsmarkt für jede Stadt berechnet. Das ist die Größe, die auch in den Niveauindex eingeht.
- Danach wurden mit Hilfe von multipler Regression Einflussfaktoren aus den Bereichen Standort, Wirtschaft, Struktur und Staat gesucht, die den Zielwert möglichst gut erklären können.

Es werden dabei nur Variablen verwendet, deren Koeffizienten das erwartete Vorzeichen ausweisen und signifikant¹ sind. In einem nächsten Schritt wurden die zwei (maximal drei) besten Variablen aus jedem Bereich ausgewählt. Die Großstädte der neuen Länder werden nicht berücksichtigt, weil dort immer andere Strukturen und Niveaus vorherrschen, die den Vergleich verzerren².

Folgende Variablen erfüllen diese Bedingungen:

- Einkommen je Beschäftigten am Arbeitsort (Wirtschaftskraft)
- Struktureffekt der Beschäftigung (Wirtschaftsstruktur)
- Lohn-Produktivitäts-Relation (Standort)
- Ausbildungsnachfrage-Angebotsrelation (Standort)
- Sozial- und Arbeitslosenhilfeempfänger je Einwohner (Struktur)
- Straftaten je 100.000 Einwohner (Struktur)
- Selbstfinanzierungsquote (Staat).

Der Erklärungswert dieses Modells liegt bei 82%. Einschlägige Statistiken weisen keine all zu hohen Kollinearitäten aus. Aus den Beträgen dieser Variablen zum gesamten (unkorrigierten) Erklärungswert des Modells werden die Gewichte der Bereiche berechnet, wobei hier grob gerundet wird:

- Standort: 30%
- Wirtschaft: 30%
- Struktur: 30%
- Staat: 10%.

Die Beiträge der einzelnen Variablen zum Gesamterklärungswert des Modells wurden auch als Richtgröße für die Setzung der Gewichte auf der zweiten Ebene verwendet.

Alle anderen Gewichte werden auf Basis von Experteneinschätzungen gesetzt. Dabei wurde eine Befragung von Wirtschaftsfördergesellschaften aus dem Frühjahr 2003 genutzt, um die Bedeutung der Standortfaktoren in der Praxis bewerten zu können.

¹ Eine Ausnahme bildet die Variable Struktureffekt, die die Signifikanzgrenze knapp verfehlt und trotzdem in der Schätzung verwendet wird.

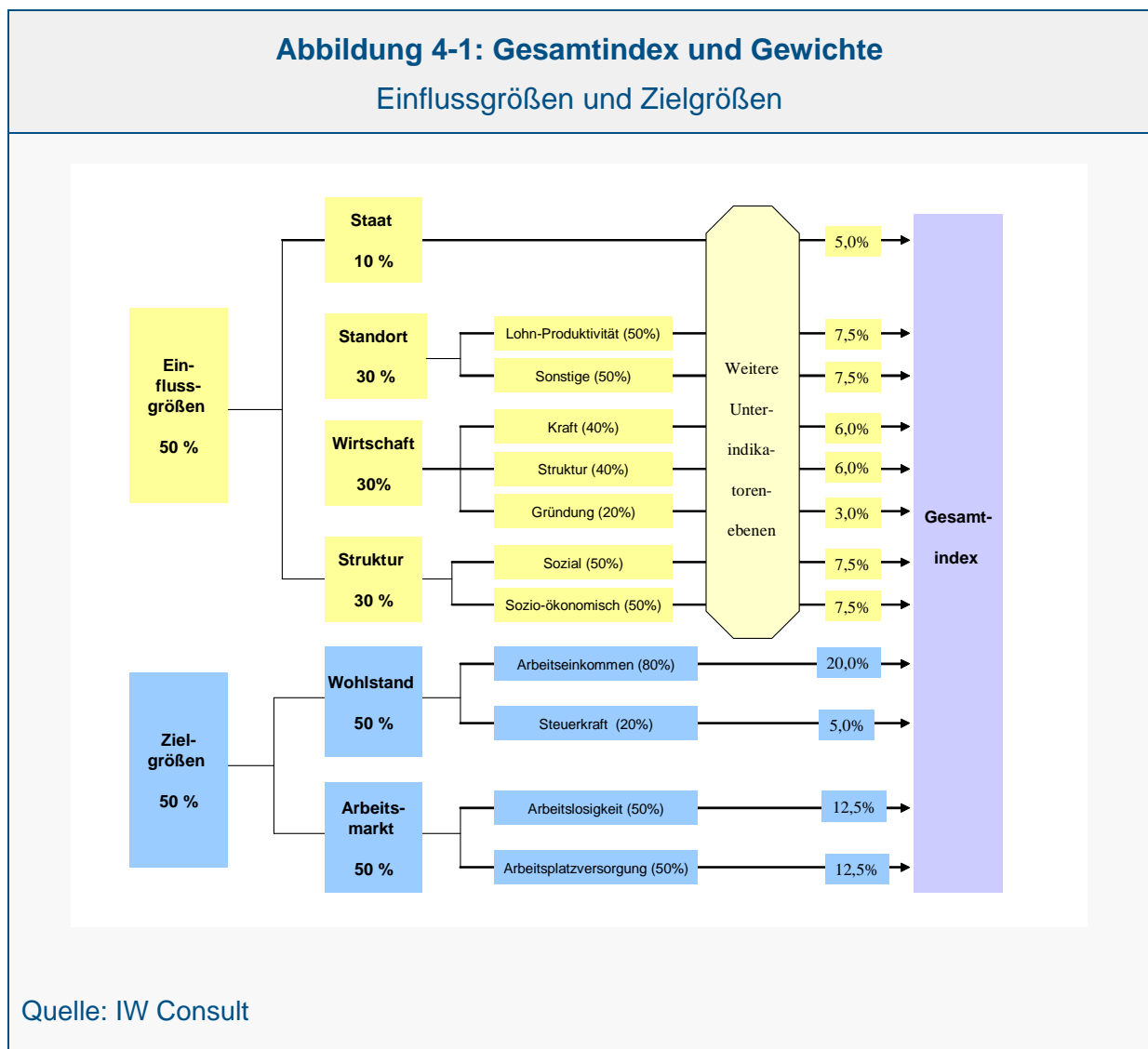
² Es hätte auch schon die Einführung eines Ost-Dummy zur Berücksichtigung der Ost-West-Strukturunterschiede genügt, um eine hinreichend leistungsfähige Funktion zu schätzen.

Die in der Schätzfunktion gefundenen Variablen werden im Gesamtindex stark gewichtet und übernehmen eine Leitfunktion für die jeweiligen Bereiche. Die Gewichte setzen sich in etwa zusammen aus:

- 50% gesetzten Gewichten der Zielvariablen
- 25% Gewichte der Leitvariablen und
- 25% durch Expertenurteil ermittelte Gewichte.

Die nachstehende Abbildung zeigt den Aufbau des Indexes im Überblick. Im Anhang sind die einzelnen Variablen im Einzelnen aufgeführt.

Die Gewichte des Dynamik-Indexes sind auf den ersten beiden Ebenen identisch mit denen des Niveauindicators. Es wird also unterstellt, dass das Niveau von den gleichen Faktoren abhängt wie die Entwicklung.



4.4 Besonderheiten

Bei einigen Indikatoren sind Erläuterungen hilfreich um die Ergebnisse und Platzierungen besser einordnen zu können. Dies betrifft insbesondere den Arbeitsmarkt und die Kriminalitätsstatistik.

4.4.1 Arbeitsmarkt

Durch die Einführung der so genannten **Hartz-IV-Reformen** veränderte sich im Vergleich zu den Großstadtrankings der Jahre 2004 und 2005 die Datenlage. Besonders davon betroffen ist das Dynamik-Ranking, da Vergleiche zum Jahr 2001 damit teilweise erschwert wurden. Dort, wo keine unmittelbaren Vergleichswerte sowohl für das Jahr 2006 als auch das Jahr 2001 vorlagen, wurden die Werte für 2001 gegebenenfalls so angepasst, dass sie der heutigen Definition der Indikatoren so weit wie möglich entsprechen.

Dies betrifft vor allem die **Arbeitslosengeld-II-Empfänger**. Arbeitslosengeld II erhalten erwerbsfähige Hilfebedürftige, d.h. Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, die im Stande sind, mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein und bei denen die Eingliederung in Arbeit sowie der Lebensunterhalt nicht bzw. nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln finanzierbar ist. Für das Jahr 2001 liegen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger keine Zahlen vor; Vergleichswerte können aber näherungsweise berechnet werden. Den heutigen Arbeitslosengeld-II-Empfängern entsprechen im Jahr 2001 ungefähr die Sozialhilfeempfänger im Alter von 15 bis 64 Jahren plus die Arbeitslosenhilfeempfänger.

Datenprobleme gibt es weiterhin bei den so genannten **Optionskommunen**. In diesen Kommunen sind für die Arbeitslosengeld-II-Empfänger nicht die Bundesagentur für Arbeit und die Kommunen gemeinsam zuständig, sondern ausschließlich die Städte oder Gemeinden selbst. Aus diesen Optionskommunen sind für das Jahr 2006 noch nicht alle Arbeitsmarktdaten verfügbar. So fehlen in diesen Kommunen Angaben zu den **Langzeitarbeitslosen**. Auch drei Großstädte sind Optionskommunen: Hamm, Mülheim / Ruhr und Wiesbaden. Die entsprechenden Werte für 2006 mussten für diese Städte geschätzt werden, indem das Verhältnis der SGB-II-Empfänger zum Mittelwert der Großstädte auf den Mittelwert der Langzeitarbeitslosen übertragen wurde.

Die **Arbeitslosenquote** aus dem Jahr 2006 ist aus statistischen Gründen nur bedingt vergleichbar mit der aus dem Jahr 2001. Der Grund dafür ist, dass vor der Hartz-IV-Reform nicht alle erwerbsfähigen Sozialhilfeempfänger arbeitslos gemeldet waren. Jetzt ist diese Personengruppe Arbeitslosengeld-II-Empfänger und damit als arbeitslos registriert. Da früher die Registrierungsquoten und die Anteile der Sozialhilfeempfänger an allen Hilfeempfängern regional unterschiedlich waren, kann das zu Verzerrungen bei dem Indikator „Veränderung der Arbeitslosenquote“ führen.

4.4.2 Kriminalitätsstatistik

Der Indikator Straftaten je 100.000 Einwohner ist der polizeilichen Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes (BKA) entnommen und dient als Maß für die öffentliche Sicherheit einer Stadt.

Erfasst werden dabei „die von der (Kriminal-) Polizei bearbeiteten Verbrechen und Vergehen einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche gemäß Straftatenkatalog und die von der Polizei ermittelten Tatverdächtigen (...). Einbezogen sind auch die vom Zoll bearbeiteten Rauschgiftdelikte.“³ Nicht erfasst werden dagegen z.B. Ordnungswidrigkeiten, Staatsschutzdelikte, Verkehrsdelikte (mit Ausnahmen wie z.B. Schwarzfahren). Tatort, also der Ort der Erfassung, ist immer der Ort der Handlung.

Zum Vergleich von verschiedenen Städten gibt das BKA folgende Hinweise:

„ Beim Vergleich der Städtedaten ist vor allem zu beachten, dass sich das Anzeigeverhalten und die Deliktsstruktur in diesen Städten unterscheiden kann, dass Bevölkerungsstruktur und Tätermobilität unterschiedlich sind, und dass bei der Berechnung der Häufigkeitszahlen nur die amtlich gemeldete Wohnbevölkerung, nicht jedoch Pendler, Touristen, Durchreisende, Stationierungstreitkräfte und andere nicht gemeldete Personen, bei der Einwohnerzahl berücksichtigt sind, deren Zahlen ebenfalls von Stadt zu Stadt erheblich differieren. Ein weiterer wichtiger Verzerrungsfaktor sind komplexe Ermittlungsvorgänge mit zahlreichen Einzelfällen.“⁴

So kann es sein, dass sich in einigen Städten - wie etwa Frankfurt oder Düsseldorf - tagsüber nahezu 1 Million Menschen aufhalten, bei Einwohnerzahlen von 650.000 bzw. 580.000. Möglich machen dies u.a. der hohe Pendleranteil, Großveranstaltungen wie Messen oder auch der rege Flugverkehr. Hieraus ergibt sich zwangsläufig ein deutlich erhöhtes „Straftatenpotenzial“ und damit eine entsprechende Verzerrung der Häufigkeitszahl.

Auch gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Städten bezüglich der Arten von Straftaten, die jedoch in der BKA-Statistik nicht fein genug auf Städteebene gegliedert ist. Die gefühlte öffentliche Sicherheit mag bei einer Vielzahl von Gewaltstraftaten niedriger sein als bei hohen Betrugsdelikten oder Schwarzfahren.

³ Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA 2006, S. 8.

⁴ Polizeiliche Kriminalstatistik des BKA 2006, S. 51.

Tabelle 4-1 Tops und Flops im Niveauranking

Top 5 und Flop 3

Niveau-Ranking	Top-Ränge					Flop-Ränge		
	1	2	3	4	5	48	49	50
Wohlstand	München	Frankfurt	Düsseldorf	Stuttgart	Wiesbaden	Leipzig	Rostock	Halle
Kaufkraft	München	Düsseldorf	Wiesbaden	Mainz	Stuttgart	Leipzig	Magdeburg	Halle
Realsteuerkraft	Frankfurt	Düsseldorf	München	Hamburg	Stuttgart	Magdeburg	Rostock	Halle
Arbeitsmarkt	München	Solingen	Münster	Karlsruhe	Leverkusen	Leipzig	Gelsenkirchen	Berlin
Arbeitslosenquote	München	Münster / Stuttgart		Mainz	Karlsruhe	Magdeburg	Leipzig	Gelsenkirchen
Arbeitsplatzversorgung	München	Leverkusen	Solingen	Augsburg	Düsseldorf	Freiburg	Aachen	Berlin
Wirtschaft	Frankfurt	München	Düsseldorf	Hamburg	Stuttgart	Hagen	Chemnitz	Hamm
Einkommen	Frankfurt	München	Stuttgart	Ludwigshafen	Leverkusen	Magdeburg	Halle	Chemnitz
Bruttoinlandsprodukt je Ew.	Frankfurt	Düsseldorf	Ludwigshafen	Stuttgart	München	Oberhausen	Hamm	Herne
Struktureffekt	Frankfurt	Düsseldorf	Hamburg	München	Osnabrück	Duisburg	Leverkusen	Hamm
Gewerbean-/abmeldungen	Mainz	Leipzig	Frankfurt	München	Hamburg	Chemnitz	Hagen	Halle
Standort	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	München	Osnabrück	Mönchengladbach	Herne	Solingen
BIP je Erwerbstätigen	Ludwigshafen	Frankfurt	Hamburg	Düsseldorf	Leverkusen	Erfurt	Chemnitz	Halle
Ausbildungsplatzdichte	Kiel	Hagen	Freiburg	Münster / München		Solingen	Berlin	Gelsenkirchen
Headquarter	München	Hamburg	Frankfurt	Berlin	Köln	-	-	-
Wirtschaftsfreundlichkeit	Chemnitz	Braunschweig	Düsseldorf	Leipzig	Osnabrück	Krefeld	Hagen	Augsburg
Struktur	München	Stuttgart	Karlsruhe	Münster	Freiburg	Rostock	Magdeburg	Halle
ALG-II-Empfänger	München	Stuttgart	Münster	Karlsruhe	Freiburg	Berlin	Rostock	Halle
Demografie-Index	München	Frankfurt	Stuttgart	Köln	Freiburg	Halle	Magdeburg	Chemnitz
Straftaten je Einwohner	Solingen	Mülheim	Leverkusen	Wuppertal	Hamm	Bremen	Düsseldorf	Frankfurt
Altersbeschäftigungsquote	Hannover	Dresden	München	Stuttgart	Mainz	Hamm	Gelsenkirchen	Herne
Staat	Düsseldorf	Braunschweig	Hamm	Stuttgart	Dresden	Rostock	Solingen	Bremen
Investitionsquote	Dresden	Lübeck	Magdeburg	Münster	Erfurt	Bielefeld	Mainz	Solingen
Schulden je Einwohner	Dresden	Karlsruhe	Braunschweig	Stuttgart	Düsseldorf	-	-	-
Kostenbewusstsein	Stuttgart	Hamm	Düsseldorf	Braunschweig	Karlsruhe	Lübeck	Bonn	Wuppertal
Gesamt	München	Stuttgart	Karlsruhe	Münster	Frankfurt	Gelsenkirchen	Rostock	Berlin

Tabelle 4-2 Tops und Flops im Dynamikranking

Top 5 und Flop 3

Dynamik-Ranking	Top-Ränge					Flop-Ränge		
	1	2	3	4	5	48	49	50
Wohlstand	Dresden	Mainz	Mülheim	Köln	Mannheim	Lübeck	Rostock	Hamm
Arbeitseinkommen	Herne	Dresden	Bonn	Münster	Saarbrücken	Lübeck	Bielefeld	Aachen
Realsteuerkraft	Erfurt	Ludwigshafen	Leipzig	Dresden	Augsburg	Braunschweig	Mainz	Bielefeld
Arbeitsmarkt	Freiburg	Münster	Saarbrücken	Karlsruhe	Bonn	Lübeck	Rostock	Gelsenkirchen
Arbeitslosenquote	Halle	Dresden	Chemnitz	Erfurt	Magdeburg	Augsburg	Mönchengladbach	Wuppertal
Beschäftigungswachstum	Freiburg	Münster	Bonn	Karlsruhe	Hamm	Rostock	Chemnitz	Halle
Wirtschaft	Erfurt	Magdeburg	Leipzig	Dresden	Hannover	Hagen	Solingen	Hamm
Einkommen je Beschäftigten	Ludwigshafen	Herne	Stuttgart	Dresden	Bonn	Berlin	Mönchengladbach	Gelsenkirchen
BIP je Einwohner	Duisburg	Dresden	Saarbrücken	Hannover	Chemnitz	Aachen	Mönchengladbach	Mainz
Gewerbean-/abmeldungen	Magdeburg	München	Leipzig	Frankfurt	Erfurt	Braunschweig	Hagen	Düsseldorf
Standort	Hamm	Halle	Dortmund	Duisburg	Bremen	Rostock	Wiesbaden	Mainz
BIP je Erwerbstätigen	Dresden	Duisburg	Ludwigshafen	Saarbrücken	Hannover	Köln	Mönchengladbach	Mainz
Arbeitskosten	Leverkusen	Braunschweig	Osnabrück	Gelsenkirchen	Bremen	Düsseldorf	Wiesbaden	Ludwigshafen
Einwohner	Aachen	Mainz	Freiburg	Dresden	München	Hagen	Gelsenkirchen	Chemnitz
Anzahl Hochqualifizierter	Stuttgart	Braunschweig	Bonn	Düsseldorf	Karlsruhe	Chemnitz	Oberhausen	Erfurt
Struktur	Saarbrücken	Wiesbaden	Hamburg	München	Karlsruhe	Berlin	Rostock	Erfurt
ALG-II-Empfänger	Wiesbaden	München	Münster	Stuttgart	Saarbrücken	Leipzig	Erfurt	Rostock
Straftaten je Einwohner	Hamburg	Hannover	Aachen	Berlin	Erfurt	Bochum	Ludwigshafen	Düsseldorf
Altersbeschäftigungsquote	Hannover	Saarbrücken	Oberhausen	Duisburg	Münster	Stuttgart	Frankfurt	Berlin
Staat	Dresden	Braunsch.	Stuttgart	Freiburg	Wuppertal	Essen	Saarbrücken	Leipzig
Investitionsquote	Stuttgart	Lübeck	Gelsenkirchen	Braunschweig	Dresden	Erfurt	Chemnitz	Mainz
Schulden je Einwohner	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt	Aachen	Hagen	München	Bremen	Saarbrücken
Gesamt	Dresden	Saarbrücken	Bonn	Karlsruhe	Münster	Aachen	Rostock	Wuppertal

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
ArbEE WO	Bruttoarbeitseinkommen am Wohnort je Einwohner	2006	Wohlstand	Einkommen	1	Koller / STASA, Genesis regional
KK	Kaufkraft am Wohnort je Einwohner	2007	Wohlstand	Einkommen	1	GfK
SteuerE	Realsteuerkraft je Einwohner	2005	Wohlstand	Einkommen	1	Genesis regional
ALQ	Arbeitslosenquoten bezogen auf abh. Erwerbspersonen	2006	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	-1	BA
AVSB	Arbeitsplatzversorgung	2006	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	BA, Stat. Bundesamt
BIPET	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Produktivität)	2005	Standort	Lohn/Prod	1	VGR der Länder
AK	Arbeitskosten	2005	Standort	Lohn/Prod	-1	VGR der Länder
Wmiet	Wohnungsmieten	2006	Standort	Kosten	-1	IVD
Bmiet	Büromieten	2006	Standort	Kosten	-1	IVD
GewHS	Gewerbesteuerhebesätze	2007	Standort	Kosten	-1	DIHK
Reisekosten	IW-Consult-Reisekostenindex	2007	Standort	Kosten	-1	IW Consult
Umf_Kosten	Umfrage Kosten	2007	Standort	Kosten	1	IW Consult
PendlerE	Pendlersaldo je 100 Ew.	2006	Standort	Agglomeration	1	BA
Headq	Unternehmensheadquarter	2007	Standort	Agglomeration	1	Osiris-Datenbank
BevPot	Regionales Bevölkerungspotenzial im Umkreis von 100 km	2006	Standort	Agglomeration	1	INKAR 2006
EAD	Einwohner-Arbeitsplatzdichte	2005	Standort	Agglomeration	1	VGR der Länder
Ausb	Ausbildungsplatzdichte	2004	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2006

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
Umf_Verk	Umfrage Verkehrsinfrastruktur	2007	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
Umfrage Bildungsinfrastruktur	Umfrage Bildungsinfrastruktur	2007	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
Umf_Kult	Umfrage Kulturelle Infrastruktur	2007	Standort	Infrastruktur	1	IW Consult
bab	Pkw-Fahrzeit zur nächsten BAB-Anschlussstelle	2006	Standort	Infrastruktur	-1	INKAR 2006
oAbsch	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	2005	Standort	Infrastruktur	-1	Genesis regional
WissE	Wissenschaftler je 1.000 Ew.	2005, 2007	Standort	Infrastruktur	1	Stat. Bundesamt, Leibniz-Gemeinschaft
arzt	Ärztedichte	2004	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2006
wohn	Wohnfläche je Einwohner	2005	Standort	Infrastruktur	1	Genesis regional
FuE-Int	FuE-Personalintensität	2005	Standort	Humankapital	1	Stifterverband
HQSV	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss an den SV-Beschäftigten	2006	Standort	Humankapital	1	BA
Ingdichte	Ingenieuredichte	2006	Standort	Humankapital	1	BA
Umf_Standort	Umfrage Standortwahl	2007	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umf_Image	Umfrage Image	2007	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umf_Wirfreund	Umfrage Wirtschaftsfreundlichkeit	2007	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Umfr_Verwa	Umfrage Moderne Verwaltung	2007	Standort	Attraktivität	1	IW Consult
Schad	Schadstoffbelastung mit	2006	Standort	Attraktivität	-1	Umweltbundesamt

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
	Feinstaub					mt
gastE	Gästeübernachtungen je Ew.	2005	Standort	Attraktivität	1	Genesis regional
FlvbE	Flächenverbrauch je Einwohner	2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis regional
wassE	Wasserabgabe an Letztverbraucher je Ew.	2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis regional
natura	Anteil der naturnäheren Fläche an der Bodenfläche	2004	Standort	Attraktivität	1	Genesis regional
EinkB	Bruttolohnsumme am Arbeitsort je SV Beschäftigten am Arbeitsort	2006	Wirtschaft	Wirtschaftskraft	1	STASA
BIPE	BIP je Einwohner	2005	Wirtschaft	Wirtschaftskraft	1	VGR der Länder
StrukeE	Struktureffekt	2006	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
Bschnell	Beschäftigtenanteil in relativ schnell wachsenden Branchen	2006	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
WissDienst	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	2006	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
SGewE	Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Ew.	2006	Wirtschaft	Gründung	1	Stat. Bundesamt
insfint	Voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen zu BIP in Promille	2005	Wirtschaft	Gründung	-1	Stat. Bundesamt, VGR der Länder
ALG-II	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
LALA	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
Tage_Maßn	Durchschnittliche Leistungsbezugsdauer in Tagen	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
AltALQ	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 65 Jahren	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
HE	Hilfeempfänger je 100 Einwohner	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA
PSchuld	Anteil der privat Verschuldeten an den über 18-jährigen	2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	Microm
AltB	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	2006	Struktur	Sozialstruktur	1	BA, Genesis regional
BRatF	Beschäftigungsrate Frauen	2006	Struktur	Sozialstruktur	1	BA, Genesis regional
strafte	Straftaten je 100.000 Ew.	2006	Struktur	Sozio-kulturell	-1	Bundeskriminalamt
Umfr_Sicher	Umfrage Öffentliche Sicherheit	2007	Struktur	Sozio-kulturell	1	IW Consult
aufklq	Aufklärungsquote Straftaten	2006	Struktur	Sozio-kulturell	1	Bundeskriminalamt
Demogr	Demografie-Index	2006	Struktur	Sozio-kulturell	1	Raumordnungsprognose BBR, STASA
SchE	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner in Euro	2006	Struktur	Staat	-1	Genesis regional, IW-Consult-Umfrage, Bund der Steuerzahler

Tabelle 4-3 Indikatoren Niveauranking

Jahr und Quelle

Abkürzung	Indikator	Zeit	Erste Ebene	Zweite Ebene	Richtung	Ursprungsdaten
						Rheinland-Pfalz
SFIN	Selbstfinanzierungsquote	2005	Struktur	Staat	1	Genesis regional, IW-Consult- Umfrage
INVQ	Investitionsquote	2005	Struktur	Staat	1	Genesis regional
Umfr_Kostbew	Umfrage Kostenbewusstsein	2007	Struktur	Staat	1	IW Consult
ÖffBEkorr	Öffentlich Beschäftigte je 100 Einwohner korrigiert um Kommunalisierungsgrad	2005	Struktur	Staat	-1	Genesis regional, Stat. Bundesamt, Nieders. Landesamt f. Statistik

Anhang 4: Indikatorenliste Dynamik-Ranking

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking						
Jahr und Quelle						
ArbEE WO	Bruttoarbeitseinkommen am Wohnort je Einwohner	2001-2006	Wohlstand	Einkommen	1	STASA, Genesis reg.
SteuerE	Realsteuerkraft je Einwohner	2001-2005	Wohlstand	Einkommen	1	Genesis regional
ALQ	Arbeitslosenquoten bezogen auf abhängige Erwerbspersonen	2001-2006	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	-1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
AVSB	Arbeitsplatzversorgung	2001-2006	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	BA, Stat. Bundesamt
wSozB	Entwicklung sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnort)	2001-2001	Arbeitsmarkt	Arbeitsmarkt	1	Bundesagentur für Arbeit
BIPET	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Produktivität)	2001-2005	Standort	Lohn/Prod	1	VGR der Länder
AK	Arbeitskosten	2001-2005	Standort	Lohn/Prod	-1	VGR der Länder
Wmiet	Wohnungsmieten	2001-2006	Standort	Kosten	-1	Immobilienverband Deutschland (ivd), Ring Deutscher Makler (RDM)
Bmiet	Büromieten	2001-2006	Standort	Kosten	-1	IVD
GewHS	Gewerbesteuerhebesätze	2001-2007	Standort	Kosten	-1	DIHK
PendlerE	Pendlersaldo je 100 Einwohner	2001-2006	Standort	Agglomeration	1	BA
EAD	Einwohner-Arbeitsplatzdichte	2001-2005	Standort	Agglomeration	1	VGR der Länder
Ausb	Ausbildungsplatzdichte	2001-2004	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2005
oAbsch	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	2001-2005	Standort	Infrastruktur	-1	Genesis regional

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking

Jahr und Quelle

arzt	Ärztedichte	2001-2004	Standort	Infrastruktur	1	INKAR 2005
wohn	Wohnfläche je Einwohner	2001-2005	Standort	Infrastruktur	1	Genesis reg.
FuE-Int	FuE-Personalintensität	2001-2005	Standort	Humankapital	1	Stifterverband
HQSV	Anteil der Beschäftigten mit FH- oder Hochschulabschluss an den SV-Beschäftigten	2001-2006	Standort	Humankapital	1	Bundesagentur für Arbeit (BA)
Ingdichte	Ingenieuredichte	2001-2006	Standort	Humankapital	1	BA
wEinw	Entwicklung der Einwohner	2001-2005	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
FlvbE	Flächenverbrauch je Einwohner	2000-2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis reg.
wassE	Wasserabgabe an Letztverbraucher je Einwohner	2001-2004	Standort	Attraktivität	-1	Genesis reg.
natura	Anteil der naturnäheren Fläche an der Bodenfläche	2000-2004	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
Schad	Schadstoffbelastung mit Feinstaub	2001-2006	Standort	Attraktivität	-1	Umweltbundesamt
gastE	Gästeübernachtungen je Ew.	2001-2005	Standort	Attraktivität	1	Genesis reg.
EinkB	Bruttolohnsumme je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitsort)	2001-2006	Einkommen	Wi-Kraft	1	STASA
BIPE	BIP je Einwohner	2001-2005	Wirtschaft	Wi-Kraft	1	VGR der Länder
Struke	Struktureffekt	1998/03-2001/06	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
Bschnell	Beschäftigtenanteil in relativ schnell wachsenden Branchen	2001-2006	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
WissDienst	SV Beschäftigte in wissensintensiven DL-Branchen	2000-2006	Wirtschaft	Wi-Struktur	1	BA
SGewE	Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Ew.	2001-2006	Wirtschaft	Gründung	1	Statistisches Bundesamt

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking

Jahr und Quelle

insfint	Voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen zu BIP in Promille	2001-2005	Wirtschaft	Gründung	-1	Statistisches Bundesamt, VGR der Länder
ALG-II	Arbeitslosengeld-II-Empfänger je 100 Einwohner (geschätzt)	2001-2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA, Genesis regional
AltALQ	Arbeitslose im Alter von 55 Jahren und darüber je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 65 Jahren	2001-2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
LALA	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen	2001-2006	Struktur	Sozialstruktur	-1	BA
AltB	Anteil der SV Beschäftigten (am Wohnort) im Alter von 55 Jahren und älter je 100 Einwohner im Alter von 55-65 Jahren	2001-2006	Struktur	Sozialstruktur	1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
BRatF	Beschäftigungsrate Frauen	2001-2006	Struktur	Sozialstruktur	1	Bundesagentur für Arbeit, Genesis regional
strafTE	Straftaten je 100.000 Einwohner	2001-2006	Struktur	Sozio-kulturell	-1	Bundeskriminalamt
aufklq	Aufklärungsquote von Straftaten	2001-2006	Struktur	Sozio-kulturell	1	Bundeskriminalamt
Demogr	Demografie-Dynamik (Differenz Niveau 2006 - Niveau 2001)	2001-2006	Struktur	Sozio-kulturell	1	Raumordnungsprognose BBR, STASA
SFIN	Selbstfinanzierungsquote	2001-2005	Struktur	Staat	1	IW-Consult-Umfrage, Genesis regional
SchE	Schulden der öffentlichen Haushalte je Einwohner (inkl.	2001-2006	Struktur	Staat	-1	IW-Consult-Umfrage,

Tabelle 4-4 Indikatoren Dynamikranking
Jahr und Quelle

	Eigenbetriebe)					Genesis reg.
INVQ	Investitionsquote	2002-2005	Struktur	Staat	1	Genesis regional
ÖffBEkorr	Öffentlich Beschäftigte je 100 Einwohner korrigiert um Kommunalisierungsgrad	2001-2005	Struktur	Staat	-1	Genesis reg, Stat. Bundesamt, NLS

Anmerkungen zu den verwendeten Quellen

Bei den Quellenangaben handelt es sich um die Quellen der Ursprungsdaten, die durch Umrechnungen und ggf. Schätzungen für den aktuellen Rand in geeignete Kennziffern umgewandelt wurden. Diese Daten wurden ergänzt durch eigene Telefon- und Internetrecherchen sowie Ergänzungen durch einzelne Statistische Landesämter. Die Indikatoren werden im Wesentlichen auf Basis der nachstehenden Quellen/Ursprungsdaten gebildet.

Bundesagentur für Arbeit, 2007, Sonderauswertungen sowie Datenauszüge aus verschiedenen Veröffentlichungen

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2007, Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung, verschiedene Jahrgänge.

Bundeskriminalamt, 2007, Polizeiliche Kriminalstatistik 2006, Wiesbaden.

Bureau van Dijk, 2007, Datenbank Osiris, Frankfurt am Main.

Greif, Siegfried / Schmiedel, Dieter, 2006, Patentatlas Deutschland, Ausgabe 2006, München.

IAB, 2007, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Branchen, Kreisen und Qualifikation, Auszüge aus der Datenbank

Koller / Haag, 2004, IAB-Stasa-Prognosemodell, Nürnberg.

Koller et al., 2005, Arme und reiche Regionen in Deutschland, Nürnberg.

Immobilienverband Deutschland (ivd) 2007, IVD-Gewerbepreisspiegel 2006, Berlin.

Immobilienverband Deutschland (ivd) 2007, IVD-Wohnpreisspiegel 2006, Berlin.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2007a, Statistik regional 2006, CD-ROM

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2007b, Statistik lokal 2006, CD-ROM

Statistische Landesämter, 2007, Datenanfragen in den jeweiligen Landesämtern.

Statistisches Bundesamt, 2007, Bildung und Kultur, Fachserie 11, Reihe 4.4, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2007a, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 5, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2007b, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 10.1, verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2007c, Finanzen und Steuern, Fachserie 14, Reihe 6,
verschiedene Jahrgänge

Statistisches Bundesamt, 2007, Datenbank Genesis regional, www.regionalstatistik.de.